Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung

Band: 6 (1906)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Katholische Frauenzeitung.

Illustriertes Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung
zur Förderung christlichen Frauenlebens in Familie und Gesellschaft
zugleich
Organ des Schweiz. katholischen Frauenbundes.

(Ein Teil des Reinertrages entfällt zu Gunsten des schweizerischen katholischen Frauenbundes.)

Verantwortliche Redaktion: Frau Anna Winistörfer, Sarmenstorf (Kt. Aargau, Schweiz.)

Abonnementspreis: Jährlich . . . . Fr. 5.— = Mk. 4.—
Halbjährlich . . . Fr. 2.50 = Mk. 2.—

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Agenturen und Postämter des In- und Auslandes entgegen. — Bereits erschienene Nummern des laufenden Jahrganges werden nachgeliefert.

Alle **Einsendungen für Text und Illustration** sind nur an die obige Redaktion und nicht an den Verlag zu richten.

Verlag: Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. Köln a/Rh. — Einsiedeln — Waldshut.

Insertionspreis: 25 Cts. = 20 Pfg. für die 5spaltige Nonpareille-Zeile (36 mm) oder deren Raum. — 20 Cts. = 16 Pfg. für Stellengesuche; bei Wiederholungen und größern Aufträgen Rabatt.

Alle **literarischen Anzeigen** und **Vereinsanzeigen des Frauenbundes** sind an die Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G., Einsiedeln einzusenden; alle **übrigen Anzeigen** an Haasenstein & Vogler A. G. in Luzern.

№ 1. Einsiedeln, 6. Januar 1906. 6. Jahrgang.

Frauenberufe.

Bisher sind erschienen 18 Hefte zu Mk. —.50.

Aerztin	1	Kassiererin	5	Photographin	9 10
Ballet	2	Kindermädchen	7	Postbeamtin	11
Bildhauerin	9	Kindergärtnerin	7	Putzmacherin	12
Blumenbinderin	3	Klavierlehrerin	6	Retoucheurin	9 10
Buchhalterin	5	Köchin	4	Sängerin	15
Bühnenkünstlerin	2	Komponistin	15	Schauspielerin	2
Bureaubeamtin	5	Kontoristin	5	Schneiderin	13
Chorsängerin	15	Konzertsängerin	15	Schreibmaschine	5
Diakonissin	8	Kopiererin	9 10	Schriftstellerin	14
Direktrice	12 13	Korrespondentin	5	Schulvorsteherin	6
Eisenbahnbeamtin	18	Krankenpflegerin	8	Stenographin	5
Empfangsdame bei Photographen	9 10	Künstlerin	9	Stütze d. Hausfrau	4
Fernsprechgehilfin	11	Kunststickerin	9	Telegraphistin	11
Gärtnerin	3	Lehrerin	6	Telephonistin	11
Gefanglehrerin	6	Malerin	9	Tonkünstlerin	15
Handarbeitslehrer	6	Maschinenschreiberin	5	Turnlehrerin	6
Hausbeamtin	7	Maschinenstickerin	9	Uebersetzerin	14
Hausmädchen	4	Modistin	13	Verkäuferin	16
Hausdame	7	Musiklehrerin	6 15	Wochenpflegerin	8
Instrumentalkünstl.	15	Musterzeichnerin	9	Zahnärztin	17
Journalistin	14	Opernchoristin	15	Zeichenlehrerin	6 9
		Opernsängerin	2 15	Zeichnerin (Muster)	9

In populärer Form werden in dieser Sammlung die für das junge Mädchen in Frage kommenden Berufe durchgesprochen, so daß sie diesem selbst wie seinen Eltern ein **willkommener Ratgeber** sein wird, um zu beurteilen, inwieweit **Geldverhältnisse und Fähigkeiten** zu den Anforderungen der Stellung in Einklang stehen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Wo eine solche nicht am Platze ist, bestelle man unter Beifügung von 55 Pfg. in Marken (auch österr. und bayr. werden in Zahlung genommen) direkt von

C. Bange's Verlag, Leipzig, Brommestrasse 8.

Wertvolles Buch für christl. Jungfrauen!

Jesus Bräutigam reiner Seelen.

Vollständiges Lehr- und Gebetbuch für Jungfrauen, die in der Welt oder im Kloster leben. Von Pfr. Dr. Keller. 8 Aufl. Geb. in Kaliko Mk. 1,30, Goldschnitt Mk. 2.—, in französ. Einband mit Goldschnitt Mk. 4,50.

Alphonsus-Buchhandlg.
Münster i. W.
Prompter Versand n. Auswärts.

Probenummern d. Chaisen- und Wagenbauzeitung, 44. Jahrg. von Gg. Meitinger in München gratis zu beziehen.

Maria-Hilf!

Diese Monatsschrift für alle Verehrer der Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe, redigiert v. P. **Freund**, kostet für's Jahr mit Porto **Mk. 1.60**

Man verlange **Probehefte gratis** von der

Alphonsus-Buchhandlg.
Münster, i. W.
Agenten zum Vertrieb gesucht.

Ein neues Buch von Emmy Giehrl.

Der Kreuzweg auf dem Krankenbette.

Ein letzter Gruß ihren leidenden Mitbrüdern und Mitschwestern von **Emmy Giehrl.** Mit kirchl. Druckerlaubnis. Brosch. *M.* 1,80, in feinem Einb. *M.* 2,80.

Das vorstehende Buch bietet eine Reihe Betrachtungen für Leidende und Betrübte dar und ist ein würdiges Gegenstück zu den in Tausenden verbreiteten „Kreuzesblüten".

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

A. Zehnder, Sattler und Tapezierer,
Unterägeri, Kt. Zug (8)
empfiehlt sich für Anschaffung von Polstermöbeln und Matratzen nach Knippenbergs System, beste Polsterung der Gegenwart. Obermatratzen von Pferdehaar, Sissal, Capok und Seegras, Bettfedern und Flaum, vollständige Betten. — Muster-Maträtzchen und Preisliste wird auf Verlangen franko zugesandt.

Wirklicher Ersatz für Lebertran

ist einzig **Antiscrofulin**; es wirkt großartig blutreinigend, blutbildend, appetitanregend u. stärkend und kann zu jeder Jahreszeit eingenommen werden. **3—4 Flaschen Antiscrofulin ersetzen vollständig eine 2—3 monatliche Fischtran-Kur.**

Preis 1 Fl. Fr. 5.—. (6)

Erhältlich in allen Apotheken.

Depot: **Apotheke Franz Sidler, Luzern.**

Kein Blochen! Keine Stahlspäne!

Antiseptisch und antiepidemisch wirkt der

Brillantbodenglanz „Le Miroir"

Das beste, angenehmste und billigste Mittel, um **schöne und glänzende helle** Parkettböden zu erhalten. — Ausgiebig! — Sofortiger Glanz bei Böden, Linoleum und Möbeln. (5)

Preis: Le Miroir, flüssig, Fr. 2.50 per Liter
Pasta, „ 3.— „ „

Luzerner Teppich-Reinigungs-Anstalt. Telephon 1188

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:

Die Kartoffelküche

enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapfen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe, Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Würste, Hefenbackerei, Kartoffelkoteletten, verschiedene Schmalzbackereien von Kartoffeln, Torten, kleine Backereien, Kuchen, Salate, verschied. wohlfeile Gerichte von Kartoffelsaucen 2c. Von Caroline Kümicher. 10. Aufl. 89. Eleg. brosch. Fr. 1.20 = Mk. 1.— in allen Buchhandlungen.

J. Heuberger's Verlag, Bern.

Gratis und franko

senden wir auf Verlangen unser illustriertes Anzeigeblatt

„Der Wanderer".

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh.

In jedem Hause
wo gute Musik gepflegt wird
sollte auch eine Haus-Orgel z. finden sein

Harmoniums

mit wundervollem Orgelton. Sehr preiswert! à 78, 90, 120, 160, 200, 300, 400 Mark. (10)

Ill. Katalogc gratis.

Aloys Maier, Fulda,
Hoflieferant. (Gegr. 1846.)

(H 6,11575)

Heiligenstatuen, Kruzifixe, Weihwasserkessel, Ewiglicht-Lämpchen, Kerzen 2c. 2c. in den verschiedensten Größen und Ausführungen sind zu beziehen von

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh.

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK
1906
K. 1282.
BERN

Küche.

Savoyarden-Suppe. Karotten, Kohlraben und Rüben werden geschält und dann sticht man davon runde Scheibchen aus, etwa in der Gestalt eines 20 Cts. Stückes. Hat man keinen Ausstecher, so macht man gleichmäßige Würfelchen. In einer Messingpfanne macht man frische Butter flüssig; das vorher gewaschene Gemüse wird dazu gegeben, ein Schöpflöffel Fleischbrühe darüber und man läßt alles 15—20 Min. zugedeckt dämpfen. Inzwischen macht man von Brot oder Weggli die gleichen Scheiben oder Würfelchen wie beim Gemüse und backt sie in heißer Butter schwimmend. Dann gibt man sie in die Suppenschüssel und etwas Muskatnuß darüber. Die Fleischbrühe wird indessen siedend gemacht, das weichgekochte Gemüse wird dazu gegeben, noch einige Min. mitgekocht und dann richtet man alles über dem gebackenen Brote an.

Falscher Salm. Man nimmt dazu Kalbfleisch, das Eckstück von der Oberspälte, auch Frikando oder Bäckli genannt. Es wird enthäutet und 2—3 Tage in eine Essigbeize gelegt. Zum Kochen wird es samt Beize und Gewürzen und soviel Fleischbrühe oder Wasser in eine Kasserolle gegeben, daß das Fleisch ganz mit Flüssigkeit bedeckt ist. Man läßt es so 1 Stunde kochen. ½ Stunde vor dem Essen wird in etwas Butter Mehl gedünstet und dieses dann mit dem Sud des Fleisches abgelöscht. Schließlich gibt man noch das fehlende Salz, Pfeffer, Muskatnuß und 2—3 Löffel Kapern dazu. Die Sauce läßt man bis zum Anrichten gut kochen und richtet sie dann über das tranchierte Fleisch an. Dieses Fleisch ist auch sehr gut kalt serviert. Dann garniert man es mit hartgekochten Eiern, welche man in vier Teile schneidet, mit Kapern und Sulz oder man serviert es auch mit Mayonnaise.

Fricandellen. Bereitungszeit 1 Stunde. — Für 5 Personen. Zutaten: 1 Pfund Fleischreste, selbst die kleinsten Abfälle, 100 gr Speck, 3 Eier, 1 abgeriebenes eingeweichtes Milchbrot, ⅓ Zwiebel, Pfeffer, Salz, Muskatnuß, 30 gr Butter, 5 gr Liebigs Fleisch-Extrakt, harte Zwiebackskrume, einige Eßlöffel Milch und Wasser.

Fleisch, Speck und Zwiebel wiege man sehr fein, würze mit Salz, Pfeffer, Muskatnuß, menge mit Eiern, eingeweichter Semmel, Milch und Wasser, forme längliche Klößchen, wende in Zwieback und backe beim Wenden hübsch kroß aus, rühre den Bratensatz mit Wasser an und koche mit einer Prise Salz, dem Fleisch-Extrakte und einem Teelöffel Mehl eine sämige Sauce.

Griestorte. 5 Eigelb werden mit 250 gr Zucker schaumig gerührt. Dazu gibt man 70 gr gewiegte und geschälte Mandeln oder Haselnüsse, den Saft und die Schale einer halben Zitrone, einen Eßlöffel Rum oder Cognac dazu. Das Eiweiß wird zu Schnee geschlagen und dann mit 150 gr Gries mit der Masse meliert. Diese füllt man in eine angestrichene und mit Mehl ausgestaubte Form und backt sie in mittlerer Hitze. Salesianum.

Häusliche Ratschläge.

Um **Zeichnungen zum Nacharbeiten** von einem beliebigen fertigen oder unfertigen Gegenstand, wie z. B. Decken, Kissen u. s. f. leicht und sauber auf weißen oder hellfarbigen Stoff zu übertragen, ohne dabei Pauspapier zu verwenden, gehe man folgendermaßen vor:

Den zu bestickenden Stoff befestigt man auf das gewünschte Muster, befeuchtet ihn mittelst einem Stück in Benzin getauchter Watte, wodurch der Stoff ganz durchsichtig wird, so daß man das Muster leicht durchzeichnen kann. Da das Benzin sich rasch verflüchtigt, empfiehlt es sich, nur kleinere Stellen zu befeuchten und dann rasch zu zeichnen. Um der Zeichnung einige Haltbarkeit zu sichern, taucht man die Bleistiftspitze zuweilen in Essig. Das aufgetragene Benzin läßt keinerlei Spuren zurück.

Bilder werden vor **Feuchtigkeit der Wände geschützt,** indem man auf jede Ecke der Rückwand dicke Korkscheiben aufklebt. So kommen sie mit der Zimmerwand nicht in direkte Berührung und die Luft findet Zutritt. Sollten die Bilder bereits feucht sein, so sind sie erst in der Nähe des Ofens gründlich zu trocknen.

Gefrorene Fenster taut man rasch auf, wenn man sie mit einer Lösung von Kochsalz oder Alaun (auf ½ Liter warmes Wasser eine Hand voll Kochsalz oder Alaun) abwäscht. Mit einem trockenen Tuch werden die Fenster alsdann abgetrocknet.

Literatur.

Von Antonia Jüngst sind soeben zwei neue Bücher erschienen. Das erste führt den schlichten Titel „Gezeichnet." Ein Büchlein von der Fürsorge. Zum Besten des Vinzenz-Waisenhauses in Münster herausgegeben (Aschendorffsche Buchhandlung). A. Jüngst hat hier eigene Poesien und eine entsprechende Erzählung mit Beiträgen von Hedwig Dransfeld, M. Herbert, A. Haupt, Thekla Schneider, L. Rafael zu einem schönen Ganzen vereint. „Eine Auslese dunkler Schattenblumen" nennt die Herausgeberin diese Ausschnitte aus dem Leben der „Gezeichneten." Allein die echt christliche Liebe, die den Verlornen nachgeht, bringt auch diesen Schattenblumen Sonne und Kraft zum Guten. Für Mitglieder von Mädchenschutz-, Erziehungs- und Fürsorgevereinen gibt es wohl nicht leicht eine passendere Gabe, als dieses Büchlein, das so ganz auf Christus und seine Liebe sich gründet.

Eine liebliche anmutige Blume der Poesie ist A. Jüngsts neueste epische Dichtung: **Bernhard Overberg,** Bilder aus dem Leben eines katholischen Priesters und Schulmannes (Verlag von Heinrich Schöningh, Münster i. W., brosch. M. 1.60, geb. M. 2.40).

Mit dankbarer Freude nahmen wir A. Jüngsts Buch entgegen. Diesmal sucht sie ihren Helden nicht in der grauen Vorzeit deutscher Götter- und Heldensagen, nicht im farbenfrohen Mittelalter, sondern in einer Zeit, die uns nicht allzufern liegt, und der Held ist die überaus ansprechende Person Bernhard Heinrich Overbergs, die uns Seminardirektor H. Baumgartner sel. in seiner „Geschichte der Pädagogik" s. Z. schon lieb und vertraut zu machen wußte.

A. Jüngst kennt und liebt den Sohn ihrer Heimat, sie kennt auch den Schauplatz seines Lebens, denn in Rheine, wo Overberg seine Gymnasial- und in Münster, wo er seine höhern Studien vollendete, ist die Dichterin zu Hause. Das gibt der ganzen Darstellung etwas ungemein Lebensfrisches. In den Naturbildern begegnen wir wiederum der wunderbar zarten Poesie, wie sie unserer Dichterin eigen ist. Die Handlung ist innerlich geschlossen, und so einfach sie ist, so sehr weiß sie uns doch zu fesseln. Wir empfehlen das schöne Buch wärmstens.

Eine stimmungsvolle Novelle von A. Jüngst, einfach beginnend und prächtig sich entfaltend, ist „Puella surge," die in unserer Frauenzeitung erscheint.

Moderne Stickereien. Das durch Hofrat Alexander Koch herausgegebene Album moderner Stickereien empfiehlt sich durch seine große Reichhaltigkeit in den Motiven und deren Verwendung, sowie Benützung verschiedenster Techniken. Einzelne Zeichnungen sind geradezu entzückend schön, andere sind trotz einfacher Anlage dennoch sehr wirkungsvoll. Immerhin streift einiges das Hochmoderne und dürfte sich nicht mit jedem Geschmack vereinbaren; doch gestattet in diesem Fall die große Auswahl, das Blatt zu wenden. Jedenfalls setzt die Benützung des Albums Gewandtheit in Technik und Malerei voraus; es regt eher zu Selbstschöpfungen an, als daß es gegebene Muster bietet.

Frauenberufe, praktische Anleitung zur Berufswahl. Verlag C. Bange, Leipzig.

Bei der immer mehr zunehmenden Bewerbung unserer Frau für erwerbliche Berufe mag diesen ein orientierender Führer sehr willkommen sein.

Die in C. Bange's Verlag erschienenen „Frauenberufe" suchen diesem Bedürfnis in bester Weise gerecht zu werden. Die einzelnen handlichen Heftchen weisen auf eine ganze Reihe von Erwerbsmöglichkeiten hin. Wir erwähnen beispielsweise: Die Lehrerin, Krankenpflegerin, Kunst und Kunstgewerbe, Schneiderin und Modistin, Tonkünstlerin, Schriftstellerin.

Nicht nur wird so die Wahl des Lebensberufes erleichtert, es ist auch Orientierung geboten, den durch Talente und Neigungen gewiesenen, zum Ziele führenden Weg zu finden, Umschau zu halten in dem angestrebten Tätigkeitsfeld und den sich ergebenden Vorteilen. So wird manche durch irrige Berufsauffassung herbeigeführte Täuschung verhütet.

Für die Bearbeitung jedes einzelnen Berufsgebietes ist eine fachtüchtige Kraft gewonnen.

Für schweiz. Verhältnisse mag das Gesagte nicht durchwegs zutreffend sein, doch läßt sich immerhin mancher gute Wink herausschälen. Ebenso vertritt die Krankenpflegerin mehr protestantische Institute. Doch wird dabei der kathol. Ordensschwestern mit so unverhohlener Hochschätzung erwähnt, daß der vorurteilslosen Auffassung alle Anerkennung auszusprechen ist.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Wir bitten unsere verehrten Abonnentinnen den Sprechsaal wieder recht eifrig zu benutzen.

Dahin gehören: Fragen und Antworten für die Gebiete des häuslichen Lebens, der Erziehung, Gesundheitspflege u. s. w.

Ausgeschlossen sind alle geschäftlichen Anfragen, Stellengesuche 2c., die dem Inseratenteil zu überweisen sind. Erstere sind an die Redaktion, letztere an den Verlag zu senden.

STELLEN ANGEBOTE

Für Stellenangebote und Stellengesuche beträgt der Zeilenpreis nur 20 Cts. = 16 Pfg.

Gesucht auf Mitte oder Ende März künftig, eine durchaus zuverlässige (12)

kathol. Person

gesetzten Alters, welche kochen und die übrigen Hausgeschäfte besorgen kann, auf einen **Landsitz** nahe bei der Kirche, zu **ganz kleiner Familie** ohne Kinder. Prima Zeugnisse erforderlich. Sich anzumelden unter V 5595 Lz bei **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Anzeigen

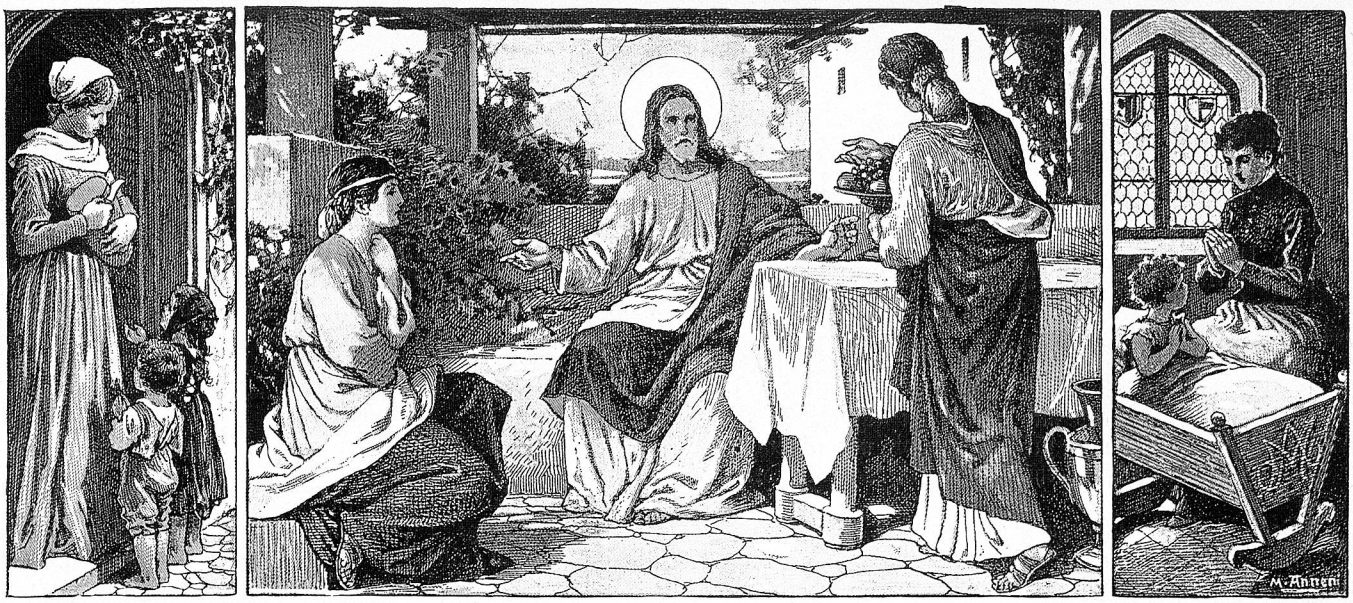
von **häuslichen Gebrauchs-** und **Luxus-Artikeln** aller Art, sowie

Stellenanzeigen

in der

Kathol. Frauenzeitung

haben stets guten Erfolg.



Katholische Frauenzeitung

№ 1. Einsiedeln, 6. Januar 1906. 6. Jahrgang.

Maria — Martha.

Wie Martha sei immer und treu bemüht
In sorgender Liebe zum Herrn,
Solange die Flamme des Lebens glüht,
Des Glaubens strahlender Stern.

Doch wenn du vom Tagwerk ermüdet bist,
Dann lege beiseite die Last,
Und halte beim Heiland Jesus Christ
Die süßeste Ruhe und Rast.

Und lausch' mit Maria dem göttlichen Wort
Voll Trost, voll Segen nnd Kraft.
Es fliege die Seele zum Himmel fort,
Den Sorgen und Mühen entrafft.

Dann wieder zu harrender, strengen Pflicht,
Doch nimmer dem Heiland fern;
Halt immer das betende Angesicht
Gewendet zu Gott dem Herrn.

P. Joseph Staub.

Unsere Ziele.

Im neuen Gewande, Gruß und Segenswunsch auf den Lippen für treu bewährte und für neue willkommene Freunde, so tritt die Frauenzeitung ihren ersten Rundgang im neuen Jahre an.

Ja, neuumgürtet hat sie die Lenden, neues Wollen und Streben wohnt ihr inne. Vorwärts ist ihr Losungswort, es harren neue Aufgaben.

Nicht gewechselt, nur erweitert hat sie die Ziele, die sie bei ihrem ersten Auftreten sich gesteckt und klarer sieht sie den zu betretenden Weg sich vorgezeichnet.

Katholisch! Diesen Titel trägt sie unverändert an der Stirne. Damit will sie keineswegs einen engherzigen, aber einen entschiedenen Standpunkt vertreten. Wenn es heute eine Presse gibt, die eine glaubensleere Wissenschaft, Literatur und Kunst vertritt, die verschwommene Begriffe von Tugend und Religion proklamiert, so kann es diese nicht sein, nach der die christliche Frau ihre Hand ausstreckt; sie, die berufen ist, das heilige Feuer der Religion am häuslichen Herde zu hüten; sie, von der der Apostel schreibt: „Die gläubige Frau ist das Heil des ungläubigen Mannes"; sie, die als Erzieherin der Kinder die Zukunft der Gesellschaft nicht bloß in ihrer Hand, sondern auch in ihrem Herzen trägt.

Die Frau ist kein in sich geschlossenes Einzelleben; sie gibt und spendet mit vollen Händen und vollem Herzen. Darum trägt das Haus den Stempel ihres ureigenen Wesens. Vom Innern des Hauses aus hat die Frau auch je und je einen entscheidenden Einfluß auf die Welt ausgeübt.

Ist es da nicht nötig, daß die Frau eine geistige Nahrung in sich aufnehme, die sie in Goldwerte umsetzen kann und daß das an sie gerichtete Wort hinweise auf den Leuchtturm der ewigen Ideale.

Wie die Erzieherin des kommenden Geschlechtes, so braucht auch Stärkung des Glaubenslebens die Jungfrau, daß sie ihre Unschuld rein und unversehrt zu bewahren vermöge; die Alleinstehende, daß ihr Stab und Stütze werde, die Arbeiterin, die eine ganze Woche in dumpfer Atmosphäre

des Fabriksaales im Dienste der Maschine steht. Euch allen, daß das geistige Leben stets neu befruchtet werde, möchte die Frauenzeitung das Zukömmliche bieten, Euch allen Freundin sein.

Atmet die Frauenzeitung in Wahrheit katholischen Geist, dann liegt ein weiterer Gesichtspunkt nicht fern, der Hinweis auf die soziale Tätigkeit der Frau. Je und je hat die katholische Kirche um all ihre Kinder sich liebend angenommen und zumal jenen die Hand geboten, die im stürmischen Meere des Lebens zu sinken drohten.

Liebeswerk zu üben, war auch jederzeit die Glaubensbetätigung, die die Kirche von ihren Bekennern verlangte. Wie könnte da das Weib mit seinem im eigenen Pflichtenkreis gereiften Verständnis für fremde Not, mit seinem warmen Herzen jenen Ruf überhören, der heute lauter denn je ertönt!

Das ist Frauenbewegung im edelsten, im christlichen Sinn, und für diese rollt die Frauenzeitung ein erweitertes Programm auf und schreibt sich einen zweiten Titel an die Stirne: „Organ des schweiz. kathol. Frauenbundes". Sie wird ihrer Aufgabe gerecht werden, indem sie orientierend und führend auf die vielgestaltige Tätigkeit des Bundes einwirkt. Auch für dessen materielle Grundlage wird sie kämpfen, da ein Teil ihres Reinertrages in den Fond des Frauenbundes entfällt.

Daß unseren Leserinnen auch auf den Gebieten der Geschichte, Literatur, Gesundheitspflege, Erziehung u. s. w. Belehrung und Anregung in Aussicht steht, dafür bürgt die ansehnliche Liste unserer Mitarbeiter, die Autoritäten ersten Ranges verzeichnet.

Es würde die Frauenzeitung als solche eine Lücke aufweisen, fände in ihren Spalten nicht auch das praktische Gebiet, jene weibliche Kleinarbeit, die doch so Großes bedeutet, den gebührenden Raum. So werden wir denn auch fleißig das Wissenswerteste sammeln für Küche, Haus, Garten und Arbeitsstube.

Fassen wir unser Programm noch einmal zusammen, so können wir dies wohl am besten tun, indem wir auf das sinnige Titelbild verweisen. Jener edeln Weiblichkeit gilt unser Wort, die frommen Mariasinn mit rühriger Martasorge verbindet, die treu den kleinen und großen Alltagspflichten genügt, die aber auch die Weihestunden sich erübrigt, zu des Meisters Füßen den Himmelstau für Herz und Geist sich zu holen. Das ist's, was die Frauenzeitung den lieben Abonnentinnen bieten möchte. Darum öffnen Sie ihr Tor und Herz, lassen Sie diese Freundin in Ihrem Hause heimisch werden. Bringen Sie ihr warmes, die Schaffenslust belebendes Wohlwollen, nicht aber frostiges Vorurteil und vorschnelle Kritik entgegen. Betrachten Sie in diesem Ihrem Organ ein Band, das die Frauen aller Gaue eint zu gemeinsamen edlem Wirken unter dem Schutze des höchsten weiblichen Ideales Maria! —

Eine Himmelsblume im Erdental.

Skizze von M. H.

„Dennoch blüht die weiße Lilie,
Und im Grottenheiligtume,
In des Waldes fernstem Tale,
Träumt die stille, blaue Blume".
F. W. Weber.

Die erste Sünde war begangen, und die Strafe folgte ihr auf dem Fuße. Die Stammeltern wurden verbannt aus Gottes Nähe; die goldenen Pforten des Paradieses schlossen sich für immer, und vor dem Eingang stand der Engel mit dem Flammenschwert.

Die ersten Menschen sahen mit schmerzvollem Blick noch einmal zurück nach dem verlornen Eden. Da schwebte ein strahlender Seraph vor das Angesicht des Schöpfers und sprach flehend: „Zürne mir nicht, o Jehova, daß ich für die Menschen bitte, die dich beleidigten. Du hast das Mitleid mir eingepflanzt. Ich weiß zwar, in göttlicher Milde hast du in die Strafe reichen Segen eingeschlossen und eine Verheißung gegeben, die über alle Verheißungen ist. Aber wird nicht die dornenvolle Erde gar rauh sein für diejenigen, die bisher in der wundersamen Pracht des Paradieses gelebt haben! Wird die Verheißung nicht sterben in den Mühen des Lebens! Darum möcht' ich Fürbitte einlegen, o Allmächtiger!"

Unsäglich milde sah Gott auf den bittenden Engel, und milde tönte seine Stimme: „Wann hätte ich je mein Ohr der Barmherzigkeit verschlossen! Was ist dein Begehr?"

Und der Engel der Barmherzigkeit bat demütig: „Gib, Allgütiger, dem sündigen Menschenpaar die blaue Blume aus Eden. Sie war des Paradieses schönste Zier. Was wird sie erst der Erde sein!"

Und Gott sprach: „Deine Bitte und mehr noch sei dir gewährt. In der harten Erde des Fluches würde die Himmelsblüte welken, darum will ich sie in einen lichten Engel wandeln und fides, Glaube, sei sein Name."

Langsam und traumhaft versank das Paradies in der Erde Schoß. Draußen auf ödem Felde standen die Stammeltern. Dornen und Disteln versperrten ihnen den Weg.

Da trat der Engel an ihre Seite. Unter seinen Füßen sproßten Blumen auf. Verwundert sahen die Menschen sich um. Tausende von lichten Blüten schmückten den grünen Rasen; an den Dornen rankte sich die Winde empor, und ihre zarten, weißen Kelche schaukelten sich im Abendwinde. Am Raine grüßte gelber Ginster, und selbst die Distel trug violett und silberweiß schimmernde Korbblüten. In Purpurgluten versank der Sonnenball im fernen Westen. Im Verglimmen überzogen die letzten goldenen Strahlen das Firmament mit warmem, leuchtendem Rot. Durch das Gezweig strich der Abendwind; aus der Erde Schoß sprudelte eine Quelle, und Windeswehen und Quellenrauschen klang zusammen wie ein Gebet zum Lobe des Allmächtigen. Da sanken auch Adam und Eva anbetend auf die Kniee und dankten Gott, der, nachdem sie selber das Paradies verwirkt, die Erde so schön ihnen gab und den lieblichen Engel als Geleit.

* * *

Adam und Eva waren gestorben. Die Menschheit war groß und mächtig geworden und vergaß des Engels. Die Wassermassen der großen Flut waren über den Erdball gezogen; Geschlecht folgte auf Geschlecht, Jahrhundert auf Jahrhundert, und noch immer wachte der himmlische Begleiter über der Erde. Er half Noe beim Bau der Arche, half ihm nach der Flut den Altar bauen und Gott dem Herrn opfern. Er schwebte über den Zelten der Urväter, über Abraham, Isaak und Jakob. Er blieb dem ägyptischen Joseph zur Seite auf den Fluren der Heimat, tröstete ihn im fernen Aegypten in schuldloser Gefangenschaft und blieb ihm treu bei der Erhöhung. Er schwebte über den schilfbewachsenen Ufern des Nilstroms und bewachte das Binsenkörblein des kleinen Moses, bewahrte sein Herz rein in Glanz und Pracht der Pharaonen und half ihm, Israel hinausführen aus Aegyptens Knechtschaft in das Land der Verheißung.

Und wieder folgte Jahr auf Jahr, Geschlecht auf Geschlecht, Jahrhundert auf Jahrhundert. Der Freund aus Paradiesesauen blieb auf Erden nach des Herrn Geheiß. Er sprach aus den Saiten der Harfen an den Trauerweiden Babylons. Er redete tröstend aus des königlichen Sängers Psalmen zum büßenden, gläubigen Volke. Und als in der Zeiten Fülle der Stern aus Jakob, das durch Prophetenmund verheißene Friedenskind aus Davids Stamm erschien,

um die Menschheit zu entsühnen und den neuen Bund zu gründen, da strahlte des Engels Angesicht über der Krippe auf Bethlehems Flur. Er brachte die frommen Hirten und die Könige des Ostens zum göttlichen Kinde, stand dreiunddreißig Jahre später am Fuße des Kreuzes auf Golgatha und empfing dort neue Kraft und Macht.

Er wanderte über die Meere bis zu den Völkern an der Erde Grenzen. Wenn in stiller Mitternachtsstunde unsere Voreltern am blumengeschmückten Opferstein die sehnenden Blicke erhoben, dann zog der Engel mit leisen Flügeln durch den heiligen Hain und legte in die Menschenseele die Sehnsucht nach Gott und eine Ahnung der ewigen Wahrheit. Er begleitete die Glaubensboten in die finstern Wälder, über reißende Flüsse und tiefe Seen bis zu der entlegensten Siedelstätte. Er half „des Kreuzes milde Botschaft" erklären, half die weiten Klosterhallen errichten und schwebte schützend über den Erbauern der wundervollen Dome. Sein Wort klang aus den Liedern der Sänger und aus den kirchlichen Hymnen einer glaubensstarken Zeit. Er sprach aus den Klängen der Orgel und dem Geläute der frommen Kirchenglocken.

So weilt der Engel auf Erden bis zum heutigen Tag. Er zieht unter manches schlichte Strohdach, wo brave Menschen wohnen, schmückt das einsame Feldkreuz in grüner Saat und umkränzt mit Blumen das Muttergottesbild in der alten Waldkapelle. Er ist überall, wo gute Menschen ihre Schritte lenken. Er malt schöner noch des Nordlichts feurige Pracht, des Eises schimmerndes Blau, des Schnees silberglänzende Fläche. Des Meeres Rauschen tönt majestätischer, wenn er die Wogen streift, und Gewittersturm und Graus verlieren ihre Schrecken, wenn er seinen Blick erhebt. Er umgibt vor allem die Kindheit mit sonnigem Glanz. Und hat das Menschenkind die Kinderschuhe abgelegt, so gibt es keinen so harten, dornenvollen Lebenspfad, auf welchen der Engel nicht eine Rose streut. Er verklärt und heiligt die Freude, hilft treu auch die schwere Pflicht erfüllen, umgibt das Kreuz, das der Herr auf die Schultern legt, mit dem Lichte der Hoffnung. Und steht der Mensch am Ende seiner Bahn, weist er tröstend hinüber in das Land der Verheißung, wo Gottes Engel im hellen Lichtglanz strahlen und selige Geister den Thron des Allmächtigen umschweben, wo Leid und Kummer nicht mehr sind, wo es kein gestern und kein morgen mehr gibt, sondern nur ein ewiges seliges „Heute".

Der Engel des Glaubens spricht auch zu dir, liebe Leserin. Er spricht zu dir aus des Frühlings Blütenpracht, aus des Bächleins leisem Rauschen. Er zeigt dir das goldene Aehrenfeld, wo Kornblumen und Feuermohn dich grüßen. Er spricht zu dir, wenn der Abendsonne rotgoldene Strahlen noch einmal aufflammen, und das stille Mondlicht über den Wellen des Bergsees seine Silberschleier webt und die weiße Seerose umspielt, die auf breitem, üppig grünem Blatt sich wiegt. Denn er zeigt die ganze Natur als Gottes Werk und Eigentum. Und wenn des Herbstes bunte Blätterpracht verweht, die silbernen Flocken niederwirbeln, da kehrt der Engel ein an unserm Herde. Er spricht zu uns aus den Blättern und Zeilen guter Bücher und Schriften, und auch aus der Frauenzeitung tönt hie und da ein Wort, das höher uns zieht. Der Engel ist es dann auch, der uns den strahlenden Lichterbaum schmücken hilft, als Symbol jenes Lichtes, das einst in die Welt kam, alle Menschen zu erleuchten.

Und vom Weihnachtsbaum zieht der Engel durch die Himmelsräume, geleitet das alte Jahr hinaus aus Raum und Zeit und bringt ein neues Jahr ins Erdenland. Wo sein Fuß hintritt, da erhellt sich die Nacht, und der trübste Tag wird licht; denn er zeigt uns einen Stern mit unvergänglichem Lichte und eine Sonne voll Wärme und strahlender Helle: das Sternlein heißt Hoffnung und die Sonne ist Liebe. Mag Freude dich beglücken oder Leid dich beugen, der Engel tritt an deine Seite und sagt dir: „Was Gott tut, ist gut. Darum beginn mit Gott und trau auf ihn. Dann wird dir beschieden: Ein glückseliges, von Gott gesegnetes neues Jahr 1906". M. H.

Matth. 6, 2—12.

Der Präsident der „Allgemeinen Hilfsgesellschaft" hatte seine Rede fertig memoriert. Zufrieden strich er mit der wohlgepflegten Hand durch den schwarzen Bart und rollte dann das weiße Papier zusammen. Er brauchte immer das gleiche weiße starke Papier, das sich während des Vortrags so gut in der Hand halten ließ; denn

Abschied vom Mutterherz. Nach dem Gemälde von D. Laugée.

Prosit Neujahr!

ohne sein Manuskript sprach er nie; die feste Rolle in der Hand gab doch eine gewisse Sicherheit.

In einer halben Stunde sollte die Christbaumfeier beginnen; gut, daß man endlich so weit gekommen war. Lästig waren die unvermeidlichen Vorbereitungen immer, wenn auch sein anerkanntes Organisationstalent alle Schwierigkeiten spielend zu lösen wußte. Der mitlaufende Aerger mußte geschluckt werden. Hatten da einige sentimentale Lehrerinnen die überspannte Idee aufgestellt und verfochten, statt der imposanten Feier in der englischen Kirche kleinere, gleichzeitige Bescherungen in den verschiedenen Schulzimmern zu veranstalten und niemanden zuzulassen als nur die zu beschenkenden Kinder — es würden sich so mehr Gemütlichkeit und Frohsinn entfalten. — Als ob die armen Kinder auch noch mit Gefühl behandelt werden sollten! Der Präsident zuckte verächtlich die Achseln. Zweitens — warum eine Zersplitterung? Zentralisation hieß das moderne Wort, Zentralisation bis ins Kleinste, Massenbewegung, Massenarbeit. Drittens — die fünffache, ja die zehnfache Arbeit, und viertens — der wichtigste Grund: der Schulvorsteher hatte ihm vor der fraglichen Lehrerkonferenz im Vertrauen die Besorgnis ausgesprochen, er wittere hinter der Anregung der Lehrerinnen konfessionelle Absichten, man kenne ja ihre Tendenz — und jetzt besonders in der Weihnachtszeit — der Herr Präsident werde wohl verstehen — — Natürlich hatte er begriffen, und klipp und klar wurde der Antrag zurückgewiesen. Konfessionslose Schule, konfessionslose Christbaumfeier in der englischen Kirche!

Eine andere Schwierigkeit bot sich bei der Auswahl der Kinder. Welche der sechshundert Angemeldeten zeigten sich der Wohltaten würdig, welche nicht? Kamen sie aus gesinnungstüchtigen oder doch wenigstens anständigen Familien, auf deren Dankbarkeit man später rechnen konnte? Endlich, nach langen Beratungen, nach langem Hin und Her waren die fünfhundert Auserkorenen beisammen. — Es war eine schwere Arbeit gewesen; doch man war nicht umsonst Präsident der „Allgemeinen Hilfsgesellschaft."

Ein Viertel vor fünf Uhr! Der Herr Präsident zog den pelzverbrämten Mantel an, setzte den hohen Seidenzylinder auf, steckte die Papierrolle in die Brusttasche des Ueberrocks und die weißen Glacéhandschuhe in die äußere Tasche und ging mit würdigen Schritten der Kirche zu. Wenn die Kinder nur rechtzeitig einrückten! Richtig, dort zogen sie in langen Reihen zu zwei und zwei heran, geführt von den Lehrern und Lehrerinnen. Ob ihnen der Schulvorsteher auch deutlich eingeschärft hatte, den Kindern die allzulauten Rufe der Bewunderung zu verbieten, die lebhaften Bewegungen, das Stoßen und Drängen zu unterdrücken! Die Feier war doch in der Kirche, und es wirkte letztes Jahr auch gar zu störend und unangenehm, als die hellen Oh und Ah seine Rede gerade an den schönsten Stellen unterbrachen.

Der Präsident trat in die Sakristei. Die Damen der Hilfsgesellschaft hatten eben die letzten Vorbereitungen getroffen. Alle die fünfhundert grauen, mit Kleidungsstücken gefüllten Papiersäcke, mit Namen und Nummern versehen, standen in Reih und Glied da; der riesige Christbaum war von oben bis unten mit flimmerndem Zierat geschmückt, und einige Diener standen bereit, um während des Einzugs der Kinder die Kerzlein anzuzünden. Der Präsident ließ sich die Geberliste reichen, angeblich um den Gesamtbetrag der Geschenke zu kontrollieren. Dabei flog sein Auge über die Namen der Spender — richtig, hier: Banquier X. Z., Präsident der Allgemeinen Hilfsgesellschaft — 50 Fr. Soviel hatte doch niemand gegeben. Doch — ärgerlich biß er sich auf die Lippen, hier unten stand: Ungenannt — 100 Fr. Wer war das? Der absonderliche Amerikaner in der Villa vor der Stadt, oder die alte Betschwester im Hause am Marktplatz — wie abgeschmackt!

Jetzt kommen die Kinder, die Kleinen voran. Aengstlich und schüchtern blicken sie sich in dem dunklen Raume um. Wo ist der Christbaum? — Rasch und leise füllen sich die Bänke, eng zusammengedrängt sitzen die Kinder da und suchen mit den Augen das Dunkel im Chor zu durchdringen — da, ein Lichtlein blitzt auf, noch eines — jetzt fünf, zehn, — immer mehr; — in den vordersten Reihen entsteht lebhafte Bewegung:

„Mariechen, sieh den schönen Stern" —

„Und dort, Karl, die leuchtende Kugel" —

„Und dort die Silberfäden — Christkindleins Haar" —

„Und die Ketten, die roten und gelben" — immer bunter und aufgeregter flüstern die Kleinen — dort klingt's schon ganz hell:

„Liese, die goldenen Nüsse, krieg ich die" —

Und „O wie schön"! — — und eines klatscht gar in die Händchen — „Ruhig, ihr unartigen Kinder," herrscht sie der Schulvorsteher an, „seid mäuschenstill, lärmt nicht, sonst jagt man euch fort" — und verstimmt wendet er sich weg; natürlich, es ist wieder die Klasse der jüngsten Lehrerin, die kann auch gar keine Disziplin halten!

Die Kirche ist gefüllt; blendend strahlt der Christbaum im Chore und auch das hinterste Winkelchen der Kirche ist hell erleuchtet. Neben dem Baume steht der Präsident mit feierlicher Miene; neben ihm lächeln die Damen in hellen Toiletten süß und freundlich nach allen Seiten; im Schiff sitzen die fünfhundert Kinder — von Bank zu Bank ein Lehrer oder eine Lehrerin als Schildwache, und oben auf der Gallerie prangen die Größen der Stadt, die von ihrem Reichtum ach, so ansehnliche Summen opferten zugunsten der Armen! Elegante Damen brachten ihre eleganten Kinder mit, warm und mollig in weiße Pelzkleidchen gehüllt —, die lieben Kinderlein sollen sich eben schon früh an den Gedanken gewöhnen, daß man zu Weihnachten die armen Klassengenossinnen beschenken muß! Und die Lieblinge des Glücks tauschen ihre Gedanken aus:

„Meine Mama hat zwanzig Franken gegeben" —

„Und mein Papa dreißig" —

„Der Lehrer hat dem dummen Toni ein paar Hosen gekauft, viel zu schöne, sagte der Papa" —

„Und denkt, die Läusegret bekommt einen Rock" —

Da ertönt die Orgel! Rasch drehen sich die Kinderköpfchen unten zurück, hinauf zur Empore — „Vorwärtsschauen"! ertönt das Kommando!

Der Präsident hält seine Rede. Er spricht sehr schön, langsam und salbungsvoll von der Nächstenliebe und von der Dankbarkeit, von den braven Schülern, die auf der Straße wohlerzogen und artig sind, weil sie jeden Augenblick einem Wohltäter begegnen könnten, von dem Fleiß in der Schule, von dem Gehorsam, von der Höflichkeit und von viel andern nützlichen Dingen. Die Kleinen starren mit offenem Munde und lebhaften Aeuglein zu ihm empor. Wie schön blank sind doch die Stiefel des schwarzen Herrn geputzt, sie leuchten ganz! Ob man wohl die Lichtlein des Baumes im Leder sehen könnte? Und der Baum, wie schön! Ach, daß man nicht mit Fritz und Franz, mit der Anne und Käthe plaudern darf — sehen sie wohl den großen Lebkuchen hinten am Baume auch? — Gelangweilte, gleichgültige Mienen hören in den hintern Bänken teilnahmslos zu, und manch neidischer, verbissener Blick fliegt heimlich zu den „Reichen" hinauf.

Der Präsident hat geendet. Ein pflichtschuldiges Gemurmel des Beifalls zieht von Lehrer zu Lehrer, von Gallerie zu Gallerie. Das „Christkind" erscheint, des Herrn Präsidenten Töchterlein, in phantastischem, weißem Schleiergewande, mit schwarzen, flatternden Haaren und einem goldenen Stab. Es deklamiert ein langes Gedicht von Winterlaub und Winterschlaf, von Regen und Schnee, von Wind und Sturm, von Liebe und Wärme. Die Kleinen blicken die Gestalt verdutzt an, soll das etwa das Christkindlein sein? Aber das ist doch ganz klein und liegt auf dem Stroh und streckt den Kindern beide Aermlein entgegen, und Maria und Joseph stehen daneben und hinter der Krippe schauen ein Ochs und ein Eselein hervor — aber dieses Christkind sagt ja Dinge, die der Hans gar nicht versteht! Und fast ängstlich hascht ein Blondköpfchen nach der Hand der Lehrerin: „Ich verstehe das Christkindlein nicht, warum sagt es nichts zu mir? Ich war doch so brav — ist es böse auf mich?"

Und hinten blicken die großen Mädchen einander geringschätzig lächelnd an — es ist ja nur des Präsidenten Else — was die sich einbildet! Und ein zerlumpter Knabe zischt erbitiert hervor: „Der Hochmutsnarr! Auf der Straße verhöhnt sie unsereins, was braucht sie jetzt so großartig zu tun und so affektiert zu schwatzen!" —

Die Geschenke werden ausgeteilt. In schöner Ordnung marschieren die Kinder zum Christbaum hervor, und fein behutsam, mit steifen Fingern legen ihnen die Damen die Pakete auf die Arme. Voll Neugierde möchten die Kleinen hineingucken trotz des Verbotes, aber ein „vorwärts" mahnt zur Eile. Vor lauter Eifer hat ein kleiner Knirps vergessen, sein „Dank" zu sagen! Schuldbewußt schleicht er zurück und zupft die Dame am Arm:

„Du, ich muß noch dan—" „Geh, Du unartiger Bube, Du verdirbst mit den schmutzigen Fingern meine seidene Bluse!" — —

(Schluß folgt.)

Sie taten auch ihre Schätze auf und brachten ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhen. Matth. 2, 11.

Der moralische Einfluß der Frau auf das Studium der männlichen Jugend.

(Studie*) von Louis Arnould, aus dem Französischen übersetzt von L. v. S.)

Eine ausgezeichnete, vor kurzem im „Correspondant" erschienene Studie von René Lavollée zeigte uns am Beispiel der Belgier, daß eine fruchtbare politische Tätigkeit nicht in schönen Reden besteht, wie man in Frankreich so gerne glaubt, auch nicht in vornehmem Auftreten und glänzenden Konferenzen, sondern in langsamer, unscheinbarer, ausdauernder und verborgener Arbeit, welche der Autor sehr geistreich mit derjenigen der Termiten vergleicht.

Nicht anders ist es mit den meisten menschlichen Errungenschaften: sie setzen sich gewöhnlich aus alltäglichen Kleinigkeiten zusammen. Das wahre Glück ist nicht ein Goldbarren, den man eines schönen Tages auf seinem Wege findet, wie man etwa auf der Straße ein verlornes Portemonnaie aufhebt, sondern es ist eine Zusammenstellung von Goldflitterchen, die wir in unserm Leben da und dort sanft glänzen sehen, die wir selbst unter der Asche hervorsuchen und sorgfältig auflesen, eines nach dem andern. Die Erziehung verfährt in ganz gleicher Weise. Große Gesichtspunkte sind dabei ohne Zweifel notwendig, und feste Grundsätze dürfen nicht fehlen. Aber sollen dieselben in die Tat umgesetzt werden, so bedarf es einer ununterbrochenen Wachsamkeit, einer Aufsicht, die nie ermüdet, damit die junge Seele nach und nach jene Haltung und jene Richtung annehme, welche für sie eines Tages natürliche Kräfte zum Guten werden. Jeder von uns Erwachsenen frage sich, welches die ersten Faktoren seines moralischen Lebens waren, und er wird auf allerlei Einzelheiten stoßen, scheinbar ohne Bedeutung: auf eine Gewohnheit, die uns eingepflanzt wurde; auf ein anscheinend gleichgültiges Wort im günstigen Augenblick gesprochen, das uns bis auf den Grund der Seele drang; auf ein Schauspiel, das wir an dem und dem Tage vor Augen hatten; auf ein Buch, das wir in einem gewissen Alter gelesen; kurz, auf alle jene unbemerkbaren und verschiedenartigen Elemente, welche die moralische Atmosphäre bildeten, die unsre Seele kräftigte und nährte.

Sr. M. Johanna Stocker, †
Frau Mutter des Schwesterinstitutes Heiligkreuz.

Diese Einzelheiten sind für die Erziehung von großer Bedeutung und können sowohl bei einmaligem als bei wiederholtem Vorkommen einen unauslöschlichen Einfluß ausüben, der ein dauernd glücklicher ist, wenn dieselben einem höhern Plane untergeordnet sind. Durch seine unmittelbare Wirkung auf das Kind erhält auch jeder dieser Umstände ein mächtiges Gewicht. Es folgt daraus, daß, wenn einmal die Grundsätze aufgestellt sind, die einzig richtige und praktische Pädagogik darin besteht, auf die Einzelheiten einzugehen. Es hat dann freilich den Anschein, man spreche von Kleinigkeiten, während man in Wirklichkeit von sehr großen Dingen spricht, aber in konkreter Form. Daraus ergibt sich ebenfalls der große Einfluß der Frau in Sachen der Erziehung. Von Natur aus geneigt, sich mit Einzeldingen zu befassen und durch ihren Beruf an das Haus gebunden (denn schließlich sind doch noch nicht alle Frauen Advokatinnen und Doktorinnen) ist die Frau schon aus diesem Grunde die Führerin auf den Wegen der Erziehung. Diese Wege werden freilich bestimmt durch den Mann, an den sie ihr Leben geknüpft, durch den Vater, oder durch die Lehrer, denen sie ihr Kind anvertraut, oder durch ihre eigenen Grundsätze. Aber sie ist es, welche den jungen Wanderer auf seinem Wege Schritt für Schritt begleitet: ein Mal treibt sie ihn an, ein ander Mal mäßigt sie seinen zu raschen Lauf; jetzt läßt sie ihn im Schatten des Busches am Wege ausruhen, dann heißt sie ihn wieder aufbrechen; sie sorgt ihm für eine mehr oder weniger kräftige Speise, von der schließlich in hohem Maße der Zustand abhängt, in welchem er sein Ziel erreicht. Es sei einem einfachen Freiwilligen in der großen Armee der Erzieher, der zwanzig Jahre inmitten der Jugend gelebt hat, gestattet, in bescheidener und freimütiger Weise die Beobachtungen mitzuteilen, die er in Bezug auf einen ganz bestimmten Punkt dieses weiblichen Einflusses gesammelt hat: über den moralischen Einfluß der Frau auf das Studium der männlichen Jugend.

(Fortsetzung folgt.)

*) Erschienen im Pariser „Correspondant" vom 10. Januar 1904 und in einem Separatabdruck bei H. Oudin, Paris.

Der Gemüsekonservierungskurs in Rüemligen.

Von A. A. und St. B.

1. Kurs und Tschöpli.

's ist etwas los in Rüemligen. Das Laufen und Reden, Planieren und Agitieren von Seite der verehrten Frauen und Töchter von Rüemligen kommt einem nachgerade bedenklich vor. Bis lange in die Nacht hinein wird auf der Straße geredet über Konservierung und Sterilisieren nach System Weck, Schildknecht und Ernst ꝛc., aber wer könnte daraus klug werden?

Sei es nun, was es wolle, etwas steckt in den Köpfen; man merkt es auch daraus, daß schon da und dort die Suppe zu räß auf den Tisch kam. —

Noch nie hatte des Krämersepplis Glaswarengeschäft so gute Zeiten gesehen, wie jetzt. Jeden Morgen gehen die Frauen und Töchter nach dem Gottesdienst sofort dorthin. Wenn sie schon vor dem Zusammenläuten diesen Laden betreten, kommen sie doch sicher zu spät in die Kirche, was dann immer ein wenig stört, so daß der Sigrist beim Beten sich gewöhnlich um ein Geheimnis verirrt. — Gläser mit geschliffenen Deckeln nach System so und so sind jetzt die gangbarsten Artikel — aber warum? wozu? —. Nur Geduld, es wird bald auskommen! Wofür hat man denn die Zeitungen und wozu hat Rüemligen sein berühmtes Lokalblatt: Anzeiger von Rüemligen?

Eines Abends stand in diesem gewöhnlich sehr gut bedienten Blatte zu lesen: „Heute über acht Tage wird hier in Rüemligen ein Kurs abgehalten werden über Verwertung der Gemüse durch Sterilisieren und Konservieren der (Druckfehler! hätte heißen sollen: für:) Frauen und Töchter von nah und fern. Der berühmte Kursleiter Nestor Grasgrün, unterstützt durch die in diesem Fach sehr tüchtige Frau Ratsherrin Flutiger vom Haldenhof wird in einer über alles Lob erhabenen Weise diese für unsere Ortschaft überaus wichtige Angelegenheit aufs glücklichste besorgen. Man erwartet daher eine riesige Beteiligung."

Diese mit diplomatischem Geschick verfaßte Korrespondenz verfehlte ihre Wirkung nicht, die Damen wollten nun alle von den verschiedenen Konservierungssystemen Gebrauch machen, gerade wie es jede für ihre Person am geeignetsten erachtete. Aber diese acht Tage waren noch Tage schwerer Sorgen und Mühen; wie alles Gute durch harte Prüfung sich erproben muß, so auch dieser Kursus. Nicht als ob Menschen so roh hätten sein können, um absichtlich diesem so humanen Werke entgegenzutreten, ein undenkbarer Fall! Aber die finstern Schicksalsmächte schienen alle sich verbündet zu haben, um diesem Werke des Fortschrittes wenn möglich den Garaus zu machen. Neue Bedenken und neue Schwierigkeiten zeigten sich von Tag zu Tag. Für die leitenden Persönlichkeiten war's bald zum Verzweifeln, sie hätten singen mögen mit dem Hogermadleni:

Wa muni au mache,
Wa muni au tue?
Es wachst mer ei Hoger
Am andere zue!
Hauene ab, so tut's mer weh,
Und lohnene stoh, so wachset's mer zwee!

Je näher der angekündigte Tag kam, desto schlimmer und verzwickter wurde die Geschichte. — (Fortsetzung folgt.)

Sr. Mr. Johanna Stocker,

Frau Mutter des Schwesterninstitutes Heiligkreuz.

(Aus der Trauerrede von Hochw. Katechet J. Suber).

Die Wege und das Walten der göttlichen Weisheit und Vorsehung sind es, die wir erkennen im Lebensgange der wohlehrw. Frau Mutter Sr. Mr. Johanna Stocker.

Die edle Verstorbene wurde geboren den 17. Sept. 1846 zu Abtwil im Kt. Aargau und erhielt in der Taufe den Namen Elisabeth. Frühe lernte sie von den Eltern, welche brave, schlichte Landleute waren, jene ungeheuchelte, kernige Frömmigkeit, wodurch sie sich stets auszeichnete. In ihrem Mädchenalter kam Elisabeth Stocker mit ihren Angehörigen nach Risch am Zugersee, wo sie die Volksschule besuchte und in kindlicher Unschuld heranwuchs. Gewiß hat die Hand der göttlichen Vorsehung das junge Mädchen nach Risch geführt, denn dort fand es jenen Seelenführer, welcher entscheidend auf seinen Lebensberuf einwirkte. Dieser Seelenführer war der damalige Kaplan von Risch, der hochw. Hr. Jodok Köpfli, seit 42 Jahren Direktor des hiesigen Schwesterninstitutes. Mit klugem Scharfblick erkannte er in der heranwachsenden Jungfrau mehr als gewöhnliche Geistes- und Herzensanlagen und mit klugem Eifer weckte er in ihr jene ideale, religiöse Begeisterung, welche das junge Herz mit einem gewissen Heimweh nach dem Heiligtum des Klosters zieht. In dieser Zeit lernte Elisabeth Stocker eine in Risch wohnende, brave Tochter, namens Marie Schwerzmann, kennen, mit welcher sie ein edles, inniges Freundschaftsbündnis schloß. Marie Schwerzmann wirkte mit ihrem goldlauteren Charakter überaus vorteilhaft auf ihre Freundin ein. Es bildete sich eine Freundschaft, welche auf der gleichen edlen Gesinnung und auf dem gleichen heiligen Streben beruhte, ihr Leben im Ordensstande Gott zu weihen.

Merkwürdig! Am Tage ihres Begräbnisses sind es genau 42 Jahre, seit die beiden Jugendfreundinnen nach dem Kloster Heiligkreuz oder besser gesagt, nach dem Klösterlein zum „elenden Kreuz" gepilgert sind, um dort ihr heiliges Vorhaben auszuführen. Am gleichen Tage kam auch ihr Seelenführer Kaplan Köpfli dorthin, da er vom hochwdst. Bischof von Basel zum Direktor des Schwesterninstitutes ernannt worden war. Seine beiden Schülerinnen sollten nach Gottes Absicht in der Folgezeit die zwei Hauptstützen des rasch aufblühenden Schwesterninstitutes werden.

Der größte Reichtum, welchen Elisabeth Stocker ins Kloster brachte, war der Segen einer frommen, unentweihten Jugend. Dieser Reichtum brachte in der Tat die schönsten Früchte. In der stillen klösterlichen Einsamkeit entfalteten sich die Talente und Tugenden der braven Jungfrau so rasch, daß sie nach zwei Jahren, nämlich am 30. Oktober 1865, gleichzeitig mit ihrer Jugendfreundin, die hl. Ordensgelübde ablegen konnte. Elisabeth Stocker erhielt den Namen Maria Johanna, während ihre musikliebende Freundin nunmehr Maria Cäzilia hieß.

Für Schwester Mr. Johanna folgten nun zwei Jahrzehnte eines stillen, verborgenen Klosterlebens, welche die lb. Verstorbene wohl zu den schönsten Zeiten ihres Lebens gerechnet hat. Voll körperlicher Gesundheit und jugendfrischer Geisteskraft wirkte sie als ebenso pflichteifrige wie vielgeliebte Lehrerin in verschiedenen Fächern am Töchterpensionat, welches sich damals unter der kundigen Leitung des hochw. Hrn. Direktor Köpfli im Zeitpunkt der besten inneren und äußeren Entwicklung befand. Nach außen machte Schwester Mr. Johanna wenig von sich reden, denn Bescheidenheit und Einfachheit des Wesens sind immer ein Grundzug ihres Charakters gewesen. Doch muß ich bemerken, daß sie sich auch vor den Menschen hat hören

Großmutters Lehrstunde. Photographieverlag von Viktor Angerer, Wien.

lassen. Schwester Mr. Johanna hatte vom lb. Gott eine herrliche Singstimme erhalten und diese gebrauchte sie unzählige Male in dieser Kirche zur Verherrlichung Gottes und zur Verschönerung kirchlicher Festlichkeiten. Auswärtige Kirchenbesucher sollen oft gesagt haben: „So schön wie Schwester Johanna singen nur die Engel im Himmel." Zur Ehre Gottes und zum Lob der seligsten Jungfrau zu singen, während ihre lb. Mitschwester so meisterlich die Orgel spielte, war für sie wirklich Lust und Leben. Ueberhaupt fühlte sich Schwester Johanna in ihrem Berufe überaus glücklich. Die Hand Gottes hatte sie auf rechten Wegen zum rechten Ziele geführt und ihr das Reich Gottes gezeigt. In ihrem Berufe als Ordensschwester und Jugenderzieherin fand sie eine Freude und einen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann. (Schluß folgt.)

Puella, surge!

Erzählung von A. Jüngst.

1 (Nachdruck verboten.)

Ich war ein kränkliches Kind. Wenn meine älteren Geschwister übermütig in der Gasse umhertollten und selbst mein jüngeres Brüderchen schwankend hinter ihnen dreintorkelte, hockte ich träge in meinem Stühlchen auf der Türschwelle. Nicht, daß ich ihnen nicht gern gefolgt wäre, nicht, daß ich nicht mit neidvoller Bewunderung dem Ringen Heinrichs und Wilhelms, der beiden unbestrittenen Herrscher der Johannesgasse in Magdeburg, zugesehen oder Ludwigs Meisterschaft im Laufen und Werfen angestaunt hätte — allein ich konnte nicht selbst teilnehmen an ihren Spielen, nicht einstimmen in ihr lustiges Lachen und Jauchzen. Meine Glieder waren zu schwach, meine Stimme zu dünn; ich bliebe ein armseliges Geschöpfchen, über dessen Nichtberechtigung zum Leben sämtliche Gevatterinnen der Nachbarschaft, vielleicht zum ersten und einzigsten Male, einerlei Meinung waren.

Selbst meine Eltern, denen der Storch einen derben Buben nach dem andern ins Haus getragen, wußten sich mit dem elenden Würmchen keinen rechten Rat. Mein Vater, ein stattlicher kräftiger Mann, seines Zeichens ein Grobschmied, der noch in späteren Jahren den großen Hammer spielend hantierte, schüttelte mißmutig den Kopf, so oft er an meinem Schemelchen vorüberging.

„Keine Kraft und kein Saft! Ein Kind ohne Knochen, wie will das jemals am Ambos stehen?" murmelte er dann wohl und blickte mit Befriedigung auf die beiden älteren, die sich täglich um das Vorrecht stritten, die schwere Eisenstange ins Feuer legen zu dürfen.

Meine Mutter hatte zwar Mitleid genug mit mir, und würde mir gern geholfen haben, aber die rastlos tätige und lebensfrische Frau konnte sich wohl auch nicht die rechte Vorstellung machen von Schwäche und Hinfälligkeit und hatte sich so allmählich mit dem Gedanken abgefunden, daß das sieche Büblein besser im Himmel als auf Erden aufgehoben sein würde.

Das vernichtende Urteil war sogar fremden Kindern in Fleisch und Blut übergegangen, sodaß einstmals Schusters Käthe, als ein Vorübergehender freundlich mit mir sprach und mich fragte, ob ich schon die Schule besuche, mit einem gewissen Stolz statt meiner antwortete: „Der Junge hat die Schwindsucht, er braucht nicht in die Schule zu gehen."

Aber so oft und entschieden auch dem kleinen Burschen alle Lebensfähigkeit abgesprochen wurde, das schwachglimmende Fünkchen ließ sich nicht auslöschen. Ich lebte allen Unglückspropheten zum Trotz, lebte und brachte es sogar dahin, daß ich mit acht Jahren zur Schule kam und mich leidlich durch die Anfangsgründe der Wissenschaft durchbuchstabierte. Das eine Ziel meines kindlichen Ehrgeizes war erreicht: ich war ein Fibelschütze gleich den andern Buben und Mädchen der Johannesgasse. Nun fehlte noch das zweite: auch mit ihnen laufen, springen und lärmen zu dürfen. Allein während die ganze Kinderwelt der Gasse und des anstoßenden Platzes gleich einer lustigen Vogelschar hin und her flatterte, blieb ich nach wie vor an die Türschwelle gebannt und konnte nur sehnsüchtigen Blickes ihnen nachschauen.

Mein Trost in diesen Tagen war meine Schiefertafel. Vordem hatte ich mich nur zu häufig des Eigentums meiner Brüder bemächtigt und dann die ganze graue Fläche mit Punkten und Strichen und Linien bedeckt, die, so kraus sie auch durcheinander liefen, in meiner Einbildungskraft die wunderbarsten Gestalten, die herrlichsten Blumen darstellten. Dabei war mir dann mehr denn einmal das Mißgeschick unterlaufen, daß ich die Rechen- und Schreibaufgaben nicht beachtet und kühn das mühsame Werk der Großen zunichte gemacht hatte, ein Umstand, der mir manch harten Puff, manch schmerzende Kopfnuß eintrug. Seit ich nun selber der glückliche Besitzer von Tafel und Schwamm war und den Griffel führen durfte, wenn und wie ich wollte, ließ ich dem Fluge meiner Gedanken freien Lauf, zeichnete und konterfeite alles, was irgend in den Bereich der Gasse trat. Freilich war diesen Bildern nur ein kurzes Dasein beschieden; eines mußte dem andern weichen, aber ich freute mich darüber, trotz den Hänseleien meiner Brüder und der gelegentlichen Rüge des Lehrers, wenn zwischen die geraden Linien der Aufgaben ein Straßenjunge, ein Hund oder gar der Bierkarren des Nachbars sich eingedrängt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Gestickter Pompadur.

Gestickter Pompadour.

Der abgebildete Pompadour ist aus schwarzem Taffet gefertigt und mit weißer Rokokostickerei verziert. Die reizende Zeichnung besteht aus zierlich geschwungenen, in Stielstich mit Seide gestickten Stielen, an denen Fliederblättchen sitzen, die aus weißen Batistbändchen Medaillons, von denen immer zwei gegenständig mit leichten Stichen aufgeheftet werden, gebildet sind. Zwischen die Blättchen hinein stickt man kleine Fadenbüschel aus weißer Seide. Die Zweige endigen in drei Blüten, aus größeren Band-Medaillons geformt und mit vielen Staubfäden versehen, deren Köpfchen Goldflitter bilden.

Unsere Bilder.

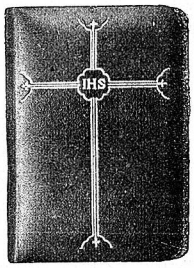
Prosit Neujahr! Es bedeute Glück, behauptet die Volkssage, wenn der erste Wunsch am Neujahrsmorgen aus Kindermund kommt. Fürwahr, wie könnte der kleine Bote, dem die innere Lust zu allen Guckfenstern hinauslugt, anderes verkünden als gute Botschaft. Hätten die großen Menschenkinder, unsere Glücksapostel, die Fähigkeit nicht verlernt, sich über kleine gute Dinge zu freuen und große böse Dinge zu vergessen und zu verschmerzen, es ließe sich manche unnütz vertrauerte Stunde aus dem Jahresbuche streichen.

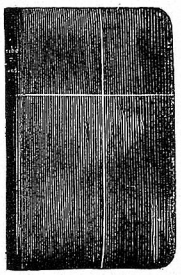
Großmutters Lehrstunde. Alter und Jugend haben Berührungspunkte, die wie Magnete wirken. Großmutters, mit den Jahren eroberte Seelenruhe, macht sie zur allerbesten Schulmeisterin, bei der sich die hohe Strickkunst noch besser lernt als bei der vielbeschäftigten Mutter, die überall nach dem Rechten sehen muß und keine Zeit hat, immer wieder das Strickspröchlein zu wiederholen: „Inne steche, umeschlo, durezie und abelo!" In die Lehrstunde fließt wohl auch eine interessante Geschichte aus Großmutters längst entschwundenen Jugendtagen. Ob auch darüber der Enkelin Nadeln ins Stocken geraten, endlich — endlich wird er doch fertig der lange Strumpf, und eines Tages wird Mütterlein überrascht mit dem Produkt der Arbeitsstunden in Großmutters Stube.

Redaktion: Frau A. Winistörfer, Sarmenstorf, Aargau.

Druck und Verlag der Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh.

Bestempfohlene Standesgebetbücher.





Mit ins Leben.

Gedenkblätter und Gebete, den Töchtern des katholischen Volkes als Begleiter durch die Jugendjahre gewidmet. Von P. Cölestin Muff, O. S. B. Mit Chromotitel, 3 Stahlstichen und Kreuzwegbildern nach Feuerstein. 800 Seiten. Format VII. 73×120 mm.

Geb. in Einbänden zu Fr. **2.—** = Mk. **1.60** und höher.

. . . Ich weiß kein Büchlein, welches geeigneter wäre, den katholischen Töchtern durch die wichtigsten Jahre hindurch als Begleiter zu dienen, sie in Ermahnungen und Betrachtungen voll gediegenen Inhaltes und von herzlicher Wärme auf alles aufmerksam zu machen, was sie zu wissen brauchen, vor allem zu warnen, was gefahrdrohend für sie ist, und sie zu ihren Standespflichten anzuleiten.

† Dr. Paul Wilhelm von Keppler, Bischof von Rottenburg.

Die Hausfrau nach Gottes Herzen.

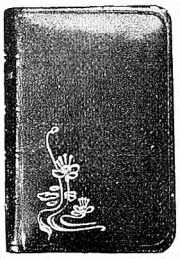
Gedenkblätter und Gebete, den Bräuten und Frauen des katholischen Volkes gewidmet. Von P. Cölestin Muff, O. S. B. Mit Chromotitel und 4 Stahlstichen. 736 Seiten.

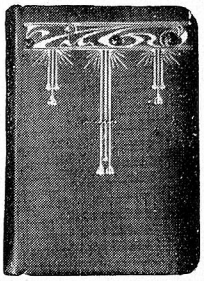
I. Ausgabe. Format VII. 73×120 mm. in Einbänden zu Fr. **2.—** = Mk. **1.60** und höher.

II. Ausgabe. In zweifarb. Druck. Format IX. 76×129 mm. in Einbänden zu Fr. **2.50** = Mk. **2.—** und höher.

Das Erbauungsbuch „Die Hausfrau nach Gottes Herzen" ist wirklich eine wertvolle, treffliche Leistung des hochwürdigen, geschätzten Herausgebers mehrerer Werke für verschiedene Berufsstände . . . Möge das Erbauungs- und Gebetbuch nun auch eine weite Verbreitung finden und des Guten recht viel wirken. Das walte Gott!

† Johannes Joseph Koppes, Bischof von Luxemburg.



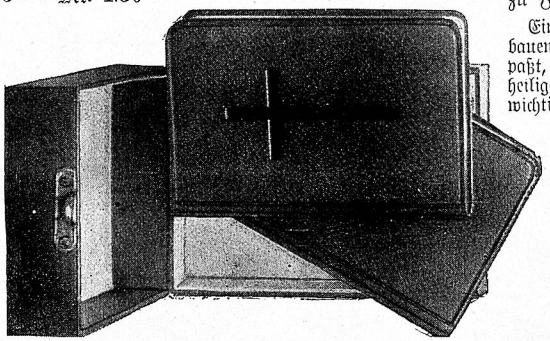


Der christliche Vater in der modernen Welt.

Erbauungs- und Gebetbuch. Von Dr. Augustinus Egger, Bischof von St. Gallen. Mit 2 Stahlstichen. 512 Seiten. Format VII. 73×120 mm. Gebunden in Einbänden zu Fr. **1.65** = Mk. **1.30** und höher.

Dieses goldene Büchlein besteht aus zwei Teilen, deren erster größere „Belehrungen und Erwägungen", der andere aber Andachtsübungen enthält. Der durch seine geistvollen Schriften, besonders Hirtenbriefe rühmlichst bekannte Bischof von St. Gallen gibt auch hier im ersten Teile ein an die christlichen Väter gerichtetes Hirtenschreiben von seltener Vortrefflichkeit. Mögen unsere Seelsorger sich beeifern, das auch in der Ausstattung musterhafte Büchlein in recht viele Männerhände zu bringen. Der Hochwürdigste Herr Bischof hat sich durch diese Schrift ein neues großes Verdienst erworben.

Theol. Monatsschrift, Passau.



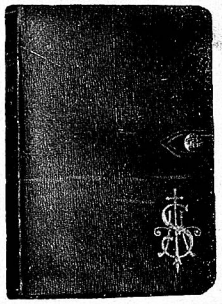
Die christliche Mutter.

Erbauungs- und Gebetbuch. Von Dr. Augustinus Egger, Bischof von St. Gallen. Mit 2 Stahlstichen. 704 Seiten. Format VII. 73×120 mm. Geb. in Einbänden zu Fr. **1.65** = Mk. **1.30** und höher.

Ein Buch, welches in belehrender und erbauender Beziehung für christliche Mütter so paßt, wie dieses, ist uns nicht bekannt. Was die heilige Schrift und die Gottesgelehrten zu diesem wichtigen Kapitel von einer christlichen Mutter sagen, was die eigene Wissenschaft und Erfahrung des hohen Verfassers in dieser Beziehung gesammelt, ist hier in eindringlicher, schöner und faßlicher Sprache zusammengestellt. Der mehr als die Hälfte umfassende belehrende Teil enthält 32 Kapitel, von welchen wir wegen ihres kostbaren Inhaltes kein einziges, ja nicht einmal einen Satz vermissen möchten. Auch der Gebetsteil ist mit größter Umsicht angeordnet.

Büchermarkt, Krefeld.

Beide Werklein: „Der christliche Vater" und „Die christliche Mutter", jedes in Einband No. 429: Schwarz Leder, chagriniert, biegsam, Blindpressung, Rundecken, Feingoldschnitt, in einer eleganten Schachtel zusammen Fr. **6.50** = Mk. **5.20**.



Die christliche Jungfrau in der heutigen Welt.

Erbauungs- und Andachtsbuch. Von Dr. Augustinus Egger, Bischof von St. Gallen. In zweifarbigem Druck mit roter Randeinfassung, Original-Chromotitel, 3 Stahlstichen und mehreren dem Text angepaßten künstlerischen Original-Randeinfassungen, Kopfleisten und Schlußvignetten. 576 Seiten. Format VII. 73×120 mm.

Geb. in verschiedenen Einbänden zu Fr. **2.50** Mk. **2.—** und höher.

Das treffliche Werklein ist geschrieben für Leserinnen, welche den Willen haben als gute Christinnen durch dieses irdische Leben dem ewigen Ziele zuzuwandern. Es will ihnen zur Selbsterziehung und zur Standeswahl ein wohlwollender Ratgeber sein, ihnen helfen zur Herzensreinheit und zum Herzensfrieden. . . . Viele bedürfen eines solchen Ratgebers, möchten nicht wenige sich von ihm unterrichten lassen . .

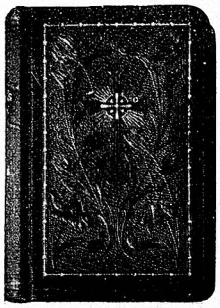
Stimmen aus Maria Laach, Freiburg, Br.

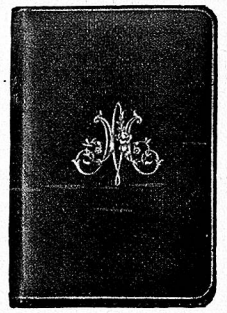
Kathol. Witwe, weine nicht!

Trost- und Gebetbüchlein für die katholische Witwe. Von P. Otto Bitschnau, O. S. B. Mit Titelbild in Lichtdruck und 7 Vollbildern. 496 Seiten. Format VII. 73×120 mm.

Geb. in Einbänden zu Fr. **1.50** = Mk. **1.20** und höher.

Dieses Standesgebetbuch des jüngst verstorbenen religiösen Volksschriftstellers teilt alle Vorzüge mit den übrigen Bitschnau'schen Gebetbüchern. In klarer, anziehender und populärer Sprache führt der belehrende Teil des Werkleins die trauernde Witwe zum einen Quell des wahren Trostes, zu Gott und den von ihm geoffenbarten Wahrheiten. Die anschließenden Gebete teilen sich in private und öffentliche Andachtsübungen. In der ganzen Anlage des Büchleins zeigt sich der in der praktischen Seelsorge tüchtig geschulte Seelsorger, der mit offenem Auge durch die Welt gegangen und das Leben mit seinen Licht- und Schattenseiten kennen gelernt. . .





Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie von der

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.

Einsiedeln — Waldshut — Köln a/Rh.

Zu Namenstags-, Kommunion- und Brautgeschenken

vorzüglich geeignet

sind unsere neuen, feinen **Rosenkränze**
mit Perlen in Imitation echter Steine. Ketten, Zwischenpfennig und Kreuz
mit **echt Goldauflage** (14 Karat).

◆ **Garantie 15 Jahre!** ◆

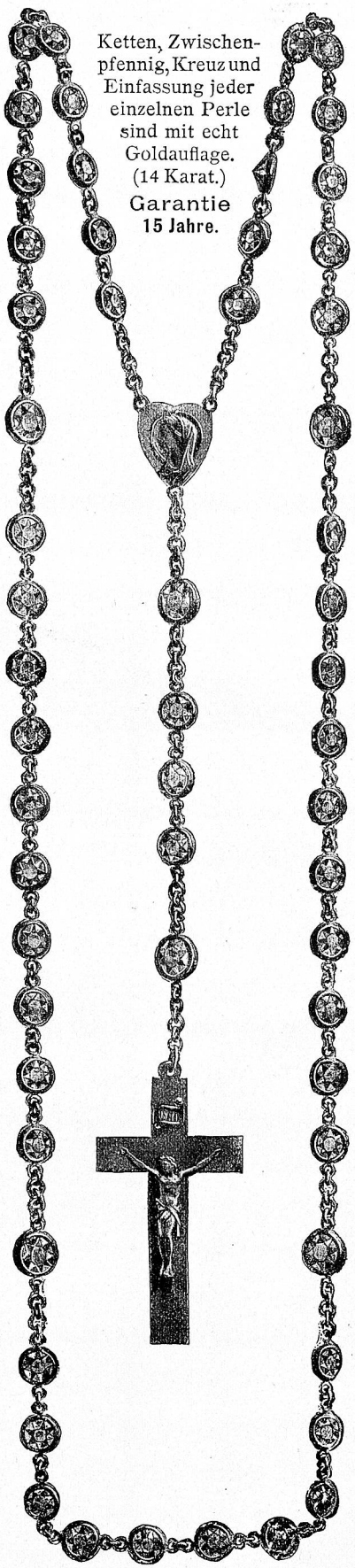
In hochfeiner Ausführung!

Jeder Rosenkranz in elegantem Etui mit Satinfutter!

Preise konkurrenzlos!

No. 101	Perlen, Imitation	Amethyst	Länge des Rosenkranzes 38 cm. *Preis per Stück Fr. 8.75 = Mk. 7.—*
No. 102	„ „	Granaten	
No. 103	„ „	Topas	
No. 104	„ „	Carneol	
No. 105	„ „	Cristall	
No. 106	„ „	Smaragd	
No. 107	„ „	Saphir	
No. 109	„ „	Onyx	
No. 151	Perlen, Imitation	Amethyst	Länge des Rosenkranzes 46 cm. *Preis per Stück Fr. 10.— = Mk. 8.—*
No. 152	„ „	Granaten	
No. 153	„ „	Topas	
No. 154	„ „	Carneol	
No. 155	„ „	Cristall	
No. 156	„ „	Smaragd	
No. 167	„ „	Saphir	
No. 169	„ „	Onix	
No. 401	Perlen, Imitation	Amethyst	Länge nebenstehender Abbildung *Preis per Stück Fr. 30.— = Mk. 24.—*
No. 403	flach geschl. Imit.	Topas	
No. 405	„ „ „	Cristall	
No. 406	„ „ „	Smaragd	
No. 407	„ „ „	Saphir	
No. 412	„ „ „	Oliven	
No. 413	„ „ „	Rubin	

Rosenkranz mit neuer, moderner Fassung; die Perlen, Imitation echter Steine, sind flach geschliffen und von effektvoller Wirkung.



Ketten, Zwischenpfennig, Kreuz und Einfassung jeder einzelnen Perle sind mit echt Goldauflage. (14 Karat.) Garantie 15 Jahre.

No. 401—413.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. in Einsiedeln, Waldshut und Köln a/Rh.

Praktische Geschenkwerklein für katholische Töchter und Frauen.

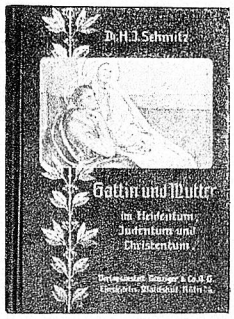
Gegen den Strom.

Erwägungen und Ratschläge für christliche Jungfrauen der gebildeten Stände. Von Dr. **Hermann Joseph Schmitz,** Weihbischof von Köln. Herausgegeben von **Georg Hütten,** Domvikar in Köln. Mit dem Porträt und einer Biographie des Hochsel. Verfassers. In zweifarbigem Druck. 224 Seiten. Format 115×170 mm.

Gebunden in Original-Leinwandband, mit neuer Relief- und Goldpressung, Feingoldschn. . Fr. **4.25** = Mk. **3.40**

In den Erwägungen und Ratschlägen des Weihbischofs Schmitz hören wir den feinsinnigen Theologen wie den erfahrenen Weltmann, den geistreichen Schriftsteller, wie den packenden Redner, den frommen Seelenhirten wie den scharfen Beobachter. Damit sind auch alle Vorzüge des Büchleins gekennzeichnet.... Mögen recht viele zu dem Büchlein greifen. Es wird sie schützen, von dem Strome der Welt sich dahinreißen zu lassen und mitzuschwimmen in dem großen Strome der Verflachung und der Vergnügungssucht. **Kölnische Volkszeitung, Köln.**

Das freundlich ausgestattete Büchlein bietet eine Sammlung von Konferenzreden, welche der seeleneifrige Kölner Weihbischof Dr. Schmitz gelegentlich für Jungfrauen besserer Stände gehalten hat..... Es sind im ganzen 20 Konferenzvorträge von durchschnittlich 7—13 Seiten, meist einzelne christliche Tugenden, teilweise auch andere Fragen des praktischen Christenlebens behandelnd, mit besonderer Anwendung auf die Stellung des katholischen Mädchens in Welt und Familie. **Stimmen aus Maria-Laach, Freiburg i/Br.**



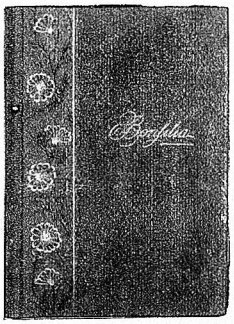
Gattin und Mutter im Heidentum, Judentum und Christentum.

Von Dr. **Hermann Joseph Schmitz,** Weihbischof von Köln. Aus dem Nachlasse des Hochwst. Verfassers neu herausgegegeben von **Georg Hütten,** Domvikar von Köln. Mit einem Lichtdruckbild „Grabmal Sr. Gnaden, Weihbischof Dr. Hermann Joseph Schmitz, in der Kirche Groß-St.-Martin in Köln". Mit zweifarbigem Titel und roter Randeinfassung. 112 Seiten. Format 115×170 mm.

Gebunden in elegantem Original-Leinwandband mit geschmackvoller Farben- und Goldpressung, Feingoldschnitt Fr. **3.—** = Mk **.2.40**

Klar weist Bischof Schmitz nach, welche Stellung das Weib im Heidentum und Judentum hatte und welche ihr im Christentum zuzukommen hat, weil „die Welt ihren Heiland findet auf den Knien Mariens". Dann aber muß auch das Weib „die echt christliche Gattin und Mutter bleiben, und die Gesellschaft geht einer bessern Zukunft entgegen." Die Auffassung des seligen Weihbischofs vom Weibe ist die edle christliche, die das Weib emporhebt an die Seite des Mannes, ohne ihr heidnische oder übermoderne Extravaganzen zuzugestehen. Das Büchlein ist so fließend, so bestimmt und doch so herz- und poesievoll geschrieben, daß es wie ein freundlicher Zauber auf den Leser wirkt. **Büchermarkt, Krefeld.**

Mit diesem Werklein bietet Weihbischof Dr. Schmitz der katholischen Braut und Frau ein Büchlein von unschätzbar hohem Wert. Wie in dem früher erschienenen Werklein „Gegen den Strom" findet auch in „Gattin und Mutter" die bilderreiche poetische Sprache des hochsel. Verfassers mit der Tiefe seiner Gedanken und der Klarheit des Ausdruckes in schönster Harmonie. Der geistreiche Schriftsteller und gefeierte Redner schildert in diesen wenigen Blättern die Stellung der Frau im „Heidentum, Judentum und Christentum" und zeigt uns mit einer nur ihm eigenen Darstellungskunst die hohe Würde und die segensreiche Macht, welche der allweise Schöpfer dem Weibe zugedacht und das Christentum mit seinem Ehegesetz der Gattin und Mutter wiederum gebracht hat. Die aufmerksame Leserin findet in dem Werklein eine reiche Fülle weiser Lehren und praktischer Winke, welche sie in ihrem mit so mannigfachen Leiden und Kümmernissen verbundenen Berufe aufrichten und trösten und sie in der Ausübung ihrer Standespflichten die richtigen Bahnen weisen werden. **Basler Volksblatt, Basel.**



Bonfilia

oder gutgemeinte Worte an katholische Töchter. Von **F. C. Bärnreither.** In zweifarbigem Druck mit roter Randeinfassung. 280 Seiten. Format 115×170 mm.

Gebunden in Leinwand, Goldpressung, Feingoldschnitt . . . . . Fr. **4.25** = Mk. **3.40**

„Gutes anzuregen, Schweres zu erleichtern, zu helfen, zu warnen zu stützen", — das ist der angedeutete Zweck des trefflichen Buches. Es mahnt nicht bloß mit ebenso liebevollen als eindringlichen Worten die jugendlichen Seelen, daß sie im Lenze ihres Lebens fleißig säen sollen, daß denen, „die jetzt das Feld brach liegen lassen und das Säen und Jäten vergessen, später auch keine goldenen Aehren reifen, und kein Fleiß, keine Mühe, kein Sonnenschein, kein Tau des Himmels das Verlorene zu ersetzen, das Versäumte nachzuholen vermögen", sondern es gibt auch die herrlichste Anleitung dazu, wie sie die Tage der Jugend benützen und den Segen des Himmels sich verdienen sollen, auf daß ihr Leben ihnen reichlich Früchte bringe für eine unendlich selige Ewigkeit. **Die christliche Jungfrau, Münster.**

Das vorliegende Buch mit seinen vielen aus warmem Frauenherzen kommenden Ratschläger wird recht vielen Töchtern nicht nur ein willkommener, sondern auch ein nützlicher Freund sein. In 24 Kapiteln wird über die verschiedenen Lebenslagen gehandelt, in welche das junge Mädchen kommen kann, wie über Gesellschaft, Bälle, Vergnügen, Einsamkeit, Brautstand u. s. w. Man hält heutzutage viel auf Umgangsformen; Bonfila trachtet zuerst den Charakter als den Ausgangspunkt aller schönen Formen auf streng religöser Grundlage zu bilden. Nur wenn ein fester Charakter mit schönen Formen im Einklang steht, gibt es einen guten „Klang". **Olmützer Zeitung, Olmütz.**

Martha.

Ratschläge für junge Hausfrauen. Von **F. C. Bärnreither.** In zweifarbigem Druck mit roter Randeinfassung. 256 Seiten. Format 115×170 mm.

Gebunden in Leinwand, Goldpressung, Feingoldschnitt . . . . . Fr. **4.25** = Mk. **3.40**

Wir können dieses prächtige und praktische Buch bestens empfehlen; es wird jungen Hausfrauen und solchen, die es werden wollen, ein trefflicher Ratgeber und Führer sein. Schon das erste Kapitel: Wie soll die Frau sein? ist höchst lehrreich und macht auf manche Punkte aufmerksam, deren Beobachtung das Glück der Familie begründen hilft. Die andern Abschnitte handeln von den Kosten eines Haushaltes, von der Einteilung, Tagesordnung, Hausarbeiten, vom Verhältnis zu den Dienstboten, vom Einkaufe, Nahrung, Küche, Aufbewahrung der Vorräte, Tischbedienung, vom Kleidermachen und Flicken, von der Wäsche, Krankenpflege und Heilmittel. Eine ganze Haushaltungskunde ist also in diesem Buche enthalten. **Schweizerische Rundschau, Stans.**

Das nützliche Buch zeigt, wie die Frau sein soll, zeigt also auch, durch welche Eigenschaften und Tugenden, durch welches Wissen und Können Jungfrauen ausgezeichnet sein sollen, die sich für den Ehestand berufen fühlen. Mit Recht sagt die Einleitung: „Eine verkehrte Mädchenerziehung lenkt sie vom wahren Berufe ab und vernachlässigt die häuslichen Pflichten über einem Wust unwichtiger Nebensachen. Ueber Wissenschaften, die man nicht fertig lernt, über Künste, zu denen man meist kein Talent hat, unterläßt man das Notwendige: die Vorbereitung zum Berufe der Hausfrau." **Die christliche Jungfrau, Münster.**

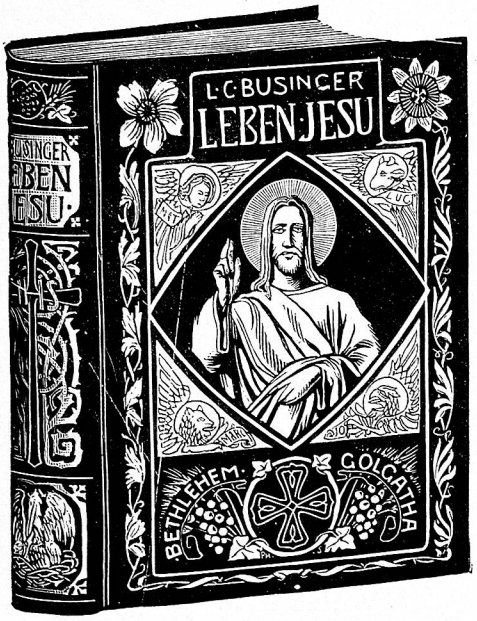
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie von der

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. in Einsiedeln, Waldshut und Köln a/Rh.

Belehrungs- und Erbauungsbücher für das katholische Haus!

Das Leben unseres lb. Herrn und Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria,

zum Unterricht und zur Erbauung für alle kathol. Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. P. **Martin von Cochem**, dargestellt von **L. C. Businger**, Regens. Mit Approbationen und Empfehlungen von 27 Hochwst. Kirchenfürsten.



24. splendid ausgestattete Aufl. Mit Chromotitel, 16 neuen ganzf. Einschaltbild., worunter 8 künstl. ausgef. Chromolithogr. u. 575 Textillustrat. 1040 S. Format 210×290 mm.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinw., Relief- und Goldpressung, Rotschn. Fr. **15.-** = Mk. **12.-**

Gebunden: Rücken rot Chagrinleder, Decken rote Leinwand, Relief- und Goldpress., Feingoldschn. Fr. **20.-** = Mk. **16.-**

Geb. in Ganzleder, Relief- u. Goldpress., Hohlgoldschnitt Fr. **30.-** = Mk. **24.—**

..Dieses Werk hat alle Aussicht viel Segen zu stiften und muß jedermann, insbesondere christlichen Familien zur Beachtung und Benützung angelegentlichst empfohlen werden. ✠ **Maximilian Joseph,** Fürsterzbischof von Salzburg.

Das Leben der Heiligen Gottes.

Nach den besten Quellen bearbeitet von P. **Otto Bitschnau**, O. S B. Mit Approbationen und Empfehlungen von 20 Hochwst. Kirchenfürsten

Oktav-Ausgabe. Mit Chromobild „Die hl. Familie". 1600 Seiten. Format 170×240 mm.

Geb. in Ganzleinw., Relief- u. Goldpress., Rotschn. Fr. **9.-** = Mk. **7.20**

Geb. in dunkelfarb. feinem Leder, m. Relief- u. Goldpress., Hohlgoldschnitt Fr. **20.—** = Mk. **16.—**

Große illustrierte Ausgabe. Mit 12 Farbendruckbildern, farb. Titel, Familienregister u. 330 Holzschnitten. 1016 S. Form. 210×290 mm.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, Relief- und Goldpressung, Rotschnitt . . . . . Fr. **15.—** = Mk. **12.—**

Gebunden: Rücken rot Chagrinleder, Decken rote Leinwand, Relief- und Goldpressung, Feingoldschnitt . . . Fr. **20.—** = Mk. **16.—**

Die hier gegebenen Biographien der Heiligen sind durchaus in klarer, allgemein verständlicher und doch edler Sprache gehalten. An jede Biographie schließt sich dann ein recht sorgfältig bearbeitetes Lehrstück an, meist eine oder die andere Nutzanwendung aus dem Leben des betreffenden Heiligen gezogen. Das Werk verdient darum in jeder katholischen Familie freundliche Aufnahme und kann sowohl Kindern als Erwachsenen in die Hand gegeben werden.

✠ **Dr. Karl Joseph von Hefele,** Bischof von Rottenburg.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Marias. Von P. **Beat Kohner,** O. S. B., Pfarrer. Mit Vorwort des Hochwst. Herrn Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von 23 Hochwst. Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit Chromotitel, 16 ganzseitigen Einschaltbildern, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 740 Holzschnitten. 1040 S. 4°. (210×290 mm.)

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken schwarz Leinwand, wirkungsvolle Relief- und Goldpressung, Rotschnitt Fr. **15.—** = Mk. **12.—**

Gebunden: Rücken rot Chagrinleder, Decken rote Leinwand, wirkungsvolle Relief- und Goldpressung, Feingoldschnitt Fr. **20.—** = Mk. **16.—**

...Wir begrüßen das Erscheinen dieses sehr zeitgemäßen, durch Inhalt und Darstellung ausgezeichneten Werkes mit innigster Freude und hegen den sehnlichsten Wunsch, dasselbe möge sich in alle christl. Familien Eingang verschaffen und hier zur Lieblingslektüre werden... Denn was dürfte, frage ich, mehr geeignet sein, die gegenwärtig überall so brennende soziale Frage zu lösen als das Lebensbild der hlgst. Eltern unseres göttlichen Heilandes?

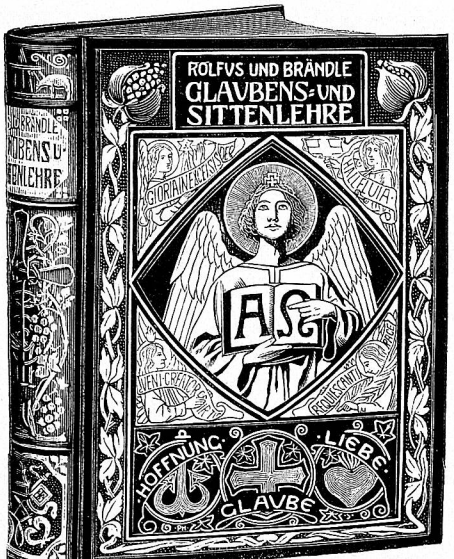
✠ **Konrad Martin,** Bischof von Paderborn.

Die Glaubens- und Sittenlehre der kathol. Kirche

in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. **Hermann Rolfus,** Pfarrer, und **J. J. Brändle,** Rektor. Mit Approbationen und Empfehlungen von 29 Hochwst. Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familienregister, 4 Farbendruckbildern, 8 Einschaltbildern und 480 Holzschn. 1068 S. Format 210×290 mm

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinw., Relief- u. Goldpr., Rotschn. Fr. **15.-** = Mk. **12.-**

Geb.: Rücken rot Chagrinleder, Decken rote Leinwand, Relief- und Goldpr. Feingoldschnitt Fr. **20.-** = Mk. **16.-**



In klarer, populärer Sprache enthält das Werk eine gründliche Darstellung der gesamten katholischen Glaubens- u. Sittenlehre, erläutert dieselben fortwährend mit Stellen aus der heiligen Schrift und den Kirchenvätern, sowie durch Gleichnisse und Beispiele, und ist überdies reich mit Bildern ausgestattet, welche nicht bloß für jeden Leser eine angenehme Zugabe, sondern besonders für den katechetischen Unterricht sehr verwendbar sind. Es erscheint darum als ein ganz vortreffliches und in hohem Grade empfehlenswertes Hilfsbuch für Katecheten, als ganz entsprechendes Unterrichtsbuch für die Gläubigen und als kostbares Hausbuch für die Familie, um so mehr, als in demselben manche Fragen besprochen und Zweifel gelöst werden, welche gegenwärtig die Gemüter so ernst beschäftigen. ✠ **Gregorius von Scherr,** Erzbischof von München-Freising.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie von der

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh.

F. W. FOERSTER'S

JUGENDLEHRE

sollte in der Hand jeder Mutter sein. **11—15. Tausend** soeben erschienen. Preis gebunden Mk. 6.—.

LEBENSKUNDE

sollte in der Hand jeden Kindes sein. **6—8. Tausend** soeben erschienen. Preis gebunden Mk. 3.—.

VERLAG GEORG REIMER, BERLIN, W 35.

Stotternde.

Dank! Unser 12jähriger Knabe Emil, Schüler der V. Primarklasse, stotterte ziemlich stark, so daß wir befürchten mußten, daß er fortdauernd den Schulanforderungen nicht vollständig folgen könne. Wir entschlossen uns darum, ihn in den Kurs des **Sprachheil-Instituts Neumann-v. Schönfeld** zu geben und nun haben wir die große Freude, daß der Knabe nach kaum 14tägigem Kurs schon die Sprachangst verloren hat und ganz gut spricht.

Luzern, den 27. Nov. 1905.

Frau Kleffen, Neustadt 12.

Belehrungen über Wesen und Heilung des Stotterns kostenfrei.

(H 7105 Z) Man schreibe an (11)

Institut Neumann-v. Schönfeld in Zürich.

Verlag der Buchhandlung L. Auer in Donauwörth, Bayern.

Zu beziehen durch **alle Buchhandlungen**, besonders empfiehlt sich zur Lieferung die

Buchhandlung Th. Krämer in Sarnen, Kanton Obwalden.

Liebenau, A. v., Auf der Höhe des Lebens. Ein Blick auf die Größe, Wirksamkeit und Verdienste der christlichen Frauenwelt. Mit besonderer Empfehlung Seiner Gnaden Monsignore Leonardus, Bischof von Basel-Lugano. Leinwand mit Goldschnitt ℳ 4.— = *Fr.* 5.40.

Dieses herrliche Buch für die katholische Frauenwelt hat sich die besondere Aufgabe gestellt, seine Leserinnen bei all ihrem Tun und Treiben in jene innigsten Beziehungen zu ihrer heiligen Mutterkirche zu bringen, die mächtig genug sind, um ein Leben in vollendete Harmonie zu versetzen mit den katholischen Grundsätzen und ebensolcher Auffassung aller Verhältnisse. Dem edlen und reichen Inhalte dieses Prachtwerkes entspricht auch seine vornehme Ausstattung. Ein vortreffliches Festgeschenk für alle Gelegenheiten.

Deutz, J., Domkapitular, Das Büchlein von den Elternpflichten. 5. Auflage. Leinwand ℳ 1.— = *Fr.* 1.35; Dermatoid mit Goldschnitt ℳ 1.50 = *Fr.* 2.05.

Wir wünschen sehr, daß dies Werkchen von Tausenden von Eltern gelesen werde, und zwar nicht bloß einmal, denn wir haben die feste Ueberzeugung, daß solche Worte über eine Sache von so großer Wichtigkeit im stande sind, unermeßlichen Segen zu stiften.

Hauser Anton, bischöfl. Geistlicher Rat und Benefiziat, Die glückliche Ehe. Lehr- und Gebetbüchlein für Erwachsene, welche in den Stand der Ehe zu treten gedenken, sowie im besondern für Braut- und Eheleute. Mit oberhirtlicher Approbation. 14. Auflage. Leinwand mit Rotschnitt ℳ 1.— = *Fr.* 1.35; Glorid mit Goldschnitt ℳ 1.60 = *Fr.* 2.20; Glorid mit Goldschnitt, wattiert ℳ 2.50 = *Fr.* 3.40.

Dieses Büchlein enthält Erwägungen über die Standeswahl und den Brautstand, Belehrungen über die Ehehindernisse und über das heilige Sakrament der Ehe, über das Verhalten im Ehestande und über das elterliche Wirken. Ein zweiter Teil bringt den Ritus der Trauung und Gebete. Die hier gegebenen Fingerzeige und Belehrungen sind geeignet, leichtsinnige und übereilte Ehen zu verhindern und zu einem glücklichen Leben im Ehestande vieles beizutragen.

Bitschnau, P. Otto, Kapitular des Klosters Einsiedeln, Der katholische Ehemann. Lehr- und Gebetbuch. Mit Genehmigung der hochwürdigen Obern. Dermatoid mit Rotschnitt ℳ 1.50 = *Fr.* 2.05; Glorid mit Goldschnitt ℳ 2.20 = *Fr.* 3.—.

Das ist ein Gebetbuch, wie es praktischer für einen katholischen Ehemann schwerlich gedacht werden kann. Möchte jede Gattin dasselbe ihrem Manne als kostbares Angebinde in die Tasche stecken.

Baernreither, Franziska C., Freu' dich in Ehren! Meiner jungen Freundin aus dem Volke. 2. Auflage. In elegantem Umschlag broschiert 40 ₰ = 55 *Ct.*

Die Verfasserin spricht wahr, ernst, eindringlich, aber immer in einem Ton, dem junge Mädchen gerne lauschen, über Freundschaften, Sonntagsfreuden, Tanz und Gesellschaft, über Theater, Kleidung und Mode, über Umgangsformen, Glücks-Hindernisse, Liebe und Heiraten. Glücklich das Haus, in welchem die jungen Mädchen diesen Lehren noch ihr Ohr leihen!

Giehrl, Emmy (Tante Emmy), Das Reich der Frau. oder: Leben und Wirken der christlichen Frau im Ehestande. Nach eigenen Erfahrungen und Erinnerungen niedergeschrieben. 3. Aufl. Dermatoid mit Goldschnitt ℳ 3.60 = *Fr.* 4.90.

Wir sind der Ueberzeugung, daß manche Frau, der das Buch in die Hände kommt, bedauern wird, nicht schon früher einen so wohlmeinenden, erfahrenen Ratgeber besessen zu haben, und halten es für keine Uebertreibung, wenn wir es als eines der schönsten Bücher für Frauen bezeichnen.

Andachtsbuch für christliche Mütter. Insbesondere zum Gebrauch für die Mitglieder des Vereins zu Ehren der hl. Familie von Nazareth und bei den kirchlichen Versammlungen des christlichen Müttervereins. 21. Auflage. Leinwand mit Rotschnitt 90 ₰ = *Fr.* 1.25; Leinwand mit Goldschnitt ℳ 1.50 = *Fr.* 2.05; Glorid mit Goldschnitt, wattiert ℳ 2.50 = *Fr.* 3.40.

Es ist das Büchlein nicht nur ein Andachtsbuch, sondern auch ein beständiger geistlicher Führer und Ratgeber für die christliche Mutter und darum dringendst zu wünschen, daß es von allen christlichen Müttern angeschafft wird.

Kneipp, Sebastian, Kinderpflege in gesunden und kranken Tagen. Ratschläge. 17. Auflage. Halbleinwand ℳ 1.50 = *Fr.* 2.05.

Wem daran gelegen ist, aus seinen Kindern frische und gesunde Menschen zu machen, wird Herrn Prälat Kneipp für Abfassung dieses Buches nur Dank wissen.

Giehrl, Emmy, Die Verlobte. Jungen Mädchen, besonders den lieben Bräuten gewidmet. 3. Auflage. 101 S. 12. Hochfein in blauem Damast gebunden mit Goldschnitt ℳ 1.80 = *Fr.* 2.45.

Das Goldschnittbändchen in seinem blauen Damastkleide schmeichelt sich schon durch seine äußere Erscheinung in die Herzen der jungen Mädchen ein. Der Inhalt ist der glänzenden Hülle würdig. Emmy Giehrl bietet den Bräuten aus ihrer reichen Erfahrung eine wahre Fundgrube gediegener Gedanken, Ratschläge und Grundsätze.

Gordon, Emy, Die Pflichten eines Dienstmädchens, oder: **Das A-B-C des Haushaltes.** 6 Aufl. Preis kartoniert mit Leinwandrücken 75 ₰ = *Fr.* 1.05.

Ein kostbares Büchlein, welches allen Mädchen, die in Dienst treten wollen, und auch solchen, die schon länger dienen, aufs wärmste empfohlen werden kann. Es ist nicht nur ein praktischer Handweiser bei den Arbeiten und Beschäftigungen, die sowohl im einfachsten als im feinsten Haushalte vorkommen, sondern auch ein vortrefflicher Berater bei allen möglichen Vorkommnissen in den verschiedensten Stellungen und Aufgaben eines Dienstmädchens. Das Büchlein ist ein vortreffliches Festgeschenk für Dienstmädchen. Es fällt mancher Frau oft schwer, ihr Dienstmädchen persönlich auf ungeziemendes Benehmen oder auf sonstige Fehler oder Pflichten aufmerksam zu machen. Obiges Büchlein vermag sie dieser unangenehmen Aufgabe zu entheben.

Wilhelm, Th., Das sexuelle Leben und seine Bewertung in der Erziehung der Kinder. Ein Beitrag zur Aufklärungsfrage, allen christlichen Eltern und Erziehern gewidmet. Preis broschiert 50 ₰ = 70 *Ct.*

Eine höchst beachtenswerte Arbeit einer von christlichem Geiste und tiefem Sittlichkeitsgefühl beseelten Frau. Die Notwendigkeit, daß berufene Menschen, Eltern wie Erzieher, den Kindern in zarter, diskreter Weise jene Aufklärungen geben, die ihnen sonst von unberufener Seite in gefährlicher, zynischer Weise geboten werden, ist nicht bloß klar gemacht, sondern es sind auch ungemein praktische Winke angeführt, wie, wann und mit welchen Worten dies am besten geschehen kann, so daß es keine ungesunde Neugierde erregt, im Gegenteil das Gefühl der Menschenwürde, die Hochhaltung der Ehe und sittliche Charaktere erzeugt. „Bayerischer Kurier", München, Nr. 338, 1905.

Verlag der Buchhandlung L. Auer, Donauwörth.

Zu beziehen durch **alle Buchhandlungen**, besonders empfiehlt sich zur Lieferung die **Buchhandlung Th. Krämer in Sarnen**, Kanton Obwalden.

Die Ehe. Aufklärungen und Ratschläge für Erwachsene, besonders für Braut- und Eheleute. 8. Aufl. Mit oberhirtlichem Imprimatur. In Umschlag geheftet *M.* 2.— = *K* 2.40 = *Fr.* 2.70; in eleg. Leinwandband *M.* 3.— = *K* 3.50 = *Fr.* 4.05. Bei Zusendung als Drucksache je 20 *₰* = 25 *h* = 50 *Ct.* mehr für Porto.

Wir möchten diese Gelegenheit benützen, Eltern und Brautleuten hier auf das nachdrücklichste auch das früher von Auer herausgegebene Buch, ‚Die Ehe' zu empfehlen. Ein jeder Beichtvater wird nur zu oft die Erfahrung gemacht haben, daß arme, in die schwersten Sünden gegen die Keuschheit gefallene Seelen ihm klagten: „Ach, hätte man mich nur früh genug aufmerksam gemacht." Man kann in diesem Punkte zu viel wissen; gewöhnlich ist es aber nur schädlich, wenn es von verkehrter Seite beigebracht wird. Wohl noch schädlicher aber wird gemeinhin das Zu-wenig-wissen, das seine Opfer gar oft in Schlingen stürzt, die sie kaum mehr zerreißen können, und die dann gewöhnlich in den tiefsten Fall hinabziehen. Im genannten Buche nun können die Eltern lernen, was, sowie wann und wie sie es den Kindern beibringen sollen. Uns kommt das Buch vor als eine **soziale Tat**. Nach unserer Ansicht sollte eine Mutter ihre erwachsene oder heranwachsende Tochter nicht in die Welt hinaus schicken, ohne sie mit genügender Klarheit über die Gefahren belehrt zu haben, die ihr von seiten des anderen Geschlechtes drohen. In gleicher Weise werden auch die noch unverdorbenen Jünglinge durch rechtzeitige Aufklärung lernen, den ihnen eigentümlichen Gefahren die Spitze abzubrechen. — Wir wollen diese Bemerkungen schließen mit den beherzigenswerten Worten, die der Benediktinerpater Rupert Jud in den ‚Hist. pol. Blättern', Bd. 136, Seite 364, ausgesprochen hat: „In den wichtigen Fragen der sexuellen Pädagogik wird kein Erzieher, der die Augen offen hat, in Abrede stellen wollen, daß hier die Pädagogik, namentlich in großen Städten, die Pflicht der Aufklärung hat. Wohl wenige Eltern haben eine Kenntnis, wie weit ihre Kinder bereits reif sind in Theorie und Praxis, Aerzte und Seelsorger wissen zur Genüge davon zu erzählen . . . Wir betrachten es als eine Unterlassungssünde, wenn die berufenen Leiter der Erziehung in sehr unangebrachter Prüderie es versäumen, den Wissensdurst der ihnen anvertrauten Jugend in ernster, ruhiger, den Stempel der Wahrheit an sich tragender Weise zu befriedigen; wenn die Kinder bei ihren bekannten Fragen nach dem Woher des menschlichen Leibes von Eltern und Erziehern barsch zurückgewiesen oder mit törichten Ammenmärchen abgespeist werden, dann schöpfen sie die Kenntnis des Lebens aus trüben Quellen und werden sich vielfach erst klar über Recht und Unrecht, wenn sich bereits physische und psychische Schädigungen geltend machen. Die Jugend aufklären über den Zweck, den der Schöpfer dem Organismus des Menschen und allen einzelnen Organen gegeben hat, und sie hinweisen auf die furchtbaren Folgen der Verkennung dieses Zweckes, und dies alles wohl am besten in der Zeit, wo die Kinder mit solchen Fragen und Zweifeln kommen, das scheint uns eine Hauptaufgabe der Erziehung in der Gegenwart zu sein; wir können die Jugend vor sittlichen Gefahren als solchen nicht absolut bewahren, deshalb müssen wir ihr dieselben zeigen und ihr die Hilfsmittel zur glücklichen Ueberwindung bieten; an solchen fehlt es ja gerade uns Katholiken am wenigsten! Wir können diesen durchaus wahren Worten nur hinzufügen: Greif' zum Auerschen Buch ‚Die Ehe'. Dort findest du die beste Art und Weise, dieser ernsten pädagogischen Pflicht gerecht zu werden.

F. Esser, S. J.

Monika-Kalender für das Jahr **1906.** 30. Jahrgang. — Mit einem prächtigen Farbendruckbilde: „Die heilige Familie", Märkte-Verzeichnis, Wetter-Angeiger und -Regeln ꝛc. und einem Wandkalender. Preis 50 *₰* = 60 *h* = 70 *Ct.*

Der Monika-Kalender, den der Auersche Verlag alljährlich aussendet, hat sich ein anderes Programm gesetzt, als die zahlreichen anderen Kalender; er dient statt der Unterhaltung so gut wie ausschließlich der Belehrung. Der diesjährige Kalender hat sich ein äußerst praktisches und zeitgemäßes Thema gestellt, die **Ehe**. Bei der stets zunehmenden Verflachung der Auffassung von diesem für das gesamte Menschengeschlecht grundlegenden Sakramente, bei der stets weiter um sich greifenden Entchristlichung der Ehe, die, wie in der ungläubigen Philosophie, so namentlich in der modernen Literatur ihre Hauptstütze hat, kann es nicht geleugnet werden, daß das gewählte Thema eine große aktuelle Bedeutung beansprucht. Nach einer im Erzählerton gehaltenen Einleitung, der Schilderung einer „stillen, ernsten Hochzeitsfeier", widmet der allbekannte, hochverdiente „Onkel Ludwig" den braven jungen Eheleuten seine Abhandlung, um sie in dem rechten Geist, der bei ihnen schon vorhanden ist, zu befestigen, sodann aber auch dem großen Publikum, dem sie im Kalender dargeboten wird, die rechten Leitsterne zu zeigen, an denen es sich in der echt christlichen Auffassung und Führung der Ehe stets von neuem orientieren kann. In höchst origineller Weise werden die grundlegenden Gedanken über Bedeutung und praktische Heiligung der Ehe an die Artikel des Glaubensbekenntnisses angeknüpft und gezeigt, wie die Eheleute durch den rechten, christlichen Gebrauch der Ehe teilnehmen am Schöpferwerke des Vaters (durch die Fortpflanzung des Menschengeschlechtes), dem Erlösungswerke des Sohnes (durch die Heiligung der Kinder und die Vermehrung der Kirche), endlich dem Heiligungswerke des Heiligen Geistes (durch den erzieherischen und heiligenden Einfluß der Ehe auf das gesamte Volk). Es finden sich da Abschnitte von hoher Schönheit, so die Lehre von der Liebe, Seite 87 ff., die Erlösungstat, Seite 111 ff., u. a. Eine große Fülle praktischer Winke ist über die vielen Spalten hin zerstreut. Das Ganze kann nur den größten nachhaltigsten Nutzen stiften und verdient die weiteste Verbreitung.

F. Esser, S. J.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Bleibet im Hause. [redacted]

Ein Beitrag zur Frauenfrage von **Lucy v. Hebentanz-Kaempfer.** Brosch. *M.* 1,50, geb. *M.* 2,40.

„Endlich mal ein vernünftiges Buch über die Frauenfrage. Bleibet im Hause, Frauen! Dort ist euer Wirkungskreis! Diese Parole behandelt das Buch in anschaulicher Weise. Vernünftig denkende Menschen werden den Standpunkt der Autorin einnehmen und so wie ich für die Verbreitung des Buches wirken."

„Journalist", 1903, No. 2.

Katholische Frauen abonnieret für jährlich Fr. 2.50 die „Mariengrüße aus Einsiedeln" für euere Familien, für Fr. 2.40 „Die Zukunft" für euere erwachsenen Söhne und für Fr. 1.50 den „Kindergarten" für eure schulpflichtigen Kinder. Verlanget Probenummern gratis und franko von

Eberle & Rickenbach,
Einsiedeln.

Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung, Münster i/W.

Dupanloup, Fel., Bischof Ueber Frauenbildung. Autorisierte Uebersetzung. 16⁰. 218 S. 1.50 Mark.

Das Schriftchen ist auch heute noch streng modern. Gerade bei der gegenwärtigen Frauenbewegung verdient es Beachtung und Verbreitung; denn es ist wie es in seinem Vorworte treffend heißt, „die beredteste Schutzschrift für wahre Frauen-Emanzipation," d. h. für das Recht der Frauen, in die Sphäre geistiger Tätigkeit als berechtigtes Glied aufgenommen zu werden. Zugleich gibt es eine Anleitung, „wie auf Grund dieser Berechtigung die Bildung des Frauengeschlechtes einzurichten sein dürfte".

(Volksschr.-Verzeich, nebst Beurteilg Heft VI., herausgeg. vom Katholischen Lehrerverein Breslau.)

Tuchfabrikation

Gebrüder Ackermann in Entlebuch.

Wir beehren uns, unser Geschäft unserer werten Kundschaft und einem weitern Publikum speziell auch für **Kundenarbeit** Fabrikation von ganz und halbwollenen Stoffen für **solide Frauen- und Männerkleider** in Erinnerung zu bringen.

Man achte genau auf unsere Adresse:

Gebrüder Ackermann in Entlebuch.

Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in der **Tuchfabrikation** sind wir imstande, **jedermann reell zu bedienen.**

Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Einsendung des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle. (9)

Gebrüder Ackermann.

Die **christliche Jungfrau.** Diese illustrierte Monatsschrift zur religiösen Erbauung und Unterhaltung sollte jedes junge **Mädchen** lesen. Redigiert wird sie von P. **Gratian.** Preis pro Jahr **Mk. 1.20.** — Man verlange Probehefte von der

Alphonsus-Buchhandlg.
Münster i. W.
Agenten zum Vertrieb gesucht.

Soeben erschien in unserem Verlage:

René Bazin, Stephanie.
Roman. Aus dem Französischen von J. Hengesbach. 168 Seiten. 8⁰. — Elegant gebunden Mk. 3,25.

Der Ton der Erzählung ist jugendlich frisch. Vor allem tritt Bazins prächtige Naturschilderung und seine vornehme, zarte Behandlung der menschlichen Liebe sehr schön zu Tage. Der Jugend und allen, die sich ein frisches, junges Herz bewahrt haben, kann das Buch bestens empfohlen werden.

v. Tilien, A., Aus Dorf und Stadt.
Novellen. 250 Seiten. 8⁰. — Eleg. geb. Mk. 3,50.

Früher erschien von derselben Verfasserin:

Tante Lorchen. — Die Feldbergs.
Original-Novellen. 196 S. 8⁰. Eleg. geb. 2,50 Mk.

„Geist und Herz in gleicher Weise erfrischend und bildend, wirksam komponiert, gut und fein gezeichnete Charaktere aufweisend, durch vornehme Sprache sich auszeichnend, sind beide Erzählungen von hohem literarischen Wert."

Paderborn. Junfermannsche Buchhandlung.

Ball-Neuheiten

sowie Seidenstoffe jeder Art, porto- und steuerfrei. Muster franko

(H 7016 Z) **Seiden-Grieder-Zürich.** (1)

Mitteilungen des schweizerischen katholischen Frauenbundes.

№ 1. Beilage zu „Katholische Frauenzeitung", 6. Jahrgang № 1. Einsiedeln, den 6. Januar 1906.

Frauenfrage
Frauenbewegung — Frauenbund.

Daß es eine Frauenfrage und infolge dessen auch eine Frauenbewegung gibt, kann heute nicht mehr geleugnet werden. Die wirtschaftliche und soziale Umgestaltung ist für die Stellung und die Aufgabe der Frau von einschneidender Bedeutung und hat eine Reihe von Problemen hervorgerufen, deren Lösung die Frauenkreise beschäftigt.

Durch die moderne Technik ist die Hauswirtschaft eine vollständig umgeänderte, zum Teil sogar aufgelöste. Maschinenarbeit ersetzte diejenige der Hand. Dadurch hat sich das häusliche Arbeitsfeld bedeutend verengert und Hunderte von Händen sind überflüssig geworden.

Dies und der Umstand, daß die Steigerung der alltäglichen Lebensbedürfnisse vermehrte Auslagen bedingen, drängen die Frau in das Erwerbsleben hinein. Es handelt sich somit darum, die brachen weiblichen Arbeitskräfte zur Verwertung zu ziehen und für diese einerseits Erwerbsmöglichkeiten zu suchen und anderseits die Gelegenheit zur entsprechenden Fachbildung herbeizuführen und schließlich den aus dem Band der Familie Herausgelösten Schutz und Führung zuzuwenden.

Daher Mädchen- und Kinderschutz-, Dienstboten- und Arbeiterinnenvereine und Heime mit ihren verschiedenen wohltätigen Institutionen, Ladnerinnen- und Kellnerinnenfürsorge, Gründung von Frauenbildungsanstalten u. s. w. Solchen Aufgaben stehen die Einzelnen ohnmächtig gegenüber, es erheischt das Eingreifen der Gesamtheit. Zumal hat die Bessergestellte der bedrängten Schwester die rettende Hand zu bieten; die Frau für die Frau.

Das ist Frauenbewegung, die heute immer weitere Kreise zieht. Alle die auf diesem Gebiete Arbeitenden haben eines gemein: es ist das Bestreben, Uebelstände zu heben und Besserstellung zu erzielen.

Die Auffassung dieses letztern und die Wahl der Mittel, diese anzustreben, gehen jedoch vielfach auseinander. Die emanzipierte Frauenrechtlerin und die vom christlichen Geist durchdrungene Vorkämpferin haben verschiedene Ziele und Wege. Mehr und mehr scheidet sich die Frauenbewegung aus in eine religiös indifferente und in eine christliche. Die erstere kämpft unter der Flagge Humanität, die letztere steht auf religiöser Grundlage und glaubt gerade diese zur Hebung von Mißständen und zum erfolgreichen Aufbau nicht entraten zu können. Diese Ausscheidung hat sich auch in Deutschland vollzogen, nachdem die deutschen Frauen mit den Tendenzen des großen Berliner-Frauenkongresses nicht einig gehen konnten.

Die Schweizerinnen sind inzwischen nicht müßig geblieben; längst haben sie auf sozialem und charitativen Gebiet eine rege Tätigkeit entfaltet. Aber noch fehlt das engere Band, in dem die Kraft liegt. Wenn daher heute ein großer schweizerischer Frauenbund proklamiert wird, so deutet dies keine Neugründung, sondern nur Zusammenschluß des bereits Bestehenden; es handelt sich, wie der große Bischof Egger schreibt, „um Sammlung der Kräfte und eine Organisation der Tätigkeit.

Heute ergeht der Ruf zu dieser Sammlung und Organisation vom Volksvereine aus. Freuen Sie sich, katholische Schweizerinnen, man ruft sie, indem man sie in die Sektion Charitas einreiht, unter die Scharen jener, die unter dem Banner der Liebe Christi tätig sind, wohl wissend, daß Sie der liebe Gott ausgerüstet hat mit Gaben, die Sie vorzugsweise zu diesem Werke befähigen. Fürwahr, wo immer die Frau über die Grenzen der häuslichen Wirksamkeit in die Oeffentlichkeit hinausgetreten ist, so galt es der geistigen und leiblichen Fürsorge der Bedrängten.

Bereits hat sich die Angliederung mehrerer großer Fachvereine, wie Mädchenschutzverein, und Arbeiterinnenverein vollzogen; unter Leitung des Volksvereins und unter bischöflicher Genehmigung werden bald auch weitere Vereine beigezogen, worüber Ihnen dies Ihr Vereinsorgan, „die katholische Frauenzeitung" regelmäßige Mitteilungen machen wird. Dabei werden Ihnen, wie Sie aus den Statuten ersehen, keine neuen Lasten aufgelegt, ebenso bleibt die Selbständigkeit der einzelnen Vereine gewahrt.

Wohlan! folgen Sie alle freudig dem Rufe! Eine Gesamtheit streben wir an, um zu höherer Kraftentfaltung zu gelangen; aber im Rahmen derselben ist keine einzige von Ihnen überflüssig oder entbehrlich; eine jede von Ihnen wird einen Stein beifügen zum großen Bau, über dem der Segen des Himmels walten möge.

Statuten
des Schweiz. kathol. Frauenbundes.

§ 1.

Der „Schweizerische katholische Frauenbund" bildet einen integrierenden Bestandteil des „Schweizerischen katholischen Volksvereins"; er besteht:

a. aus den weiblichen Abteilungen der Ortsvereine des „Schweizerischen katholischen Volksvereins" und den mit denselben im Kartell stehenden lokalen Frauenorganisationen;
b. aus den dem „Schweizerischen katholischen Volksverein" angegliederten zentralorganisierten Frauen-Verbänden und Vereinen: Schweizer. Mädchenschutzverein, Verein schweiz. katholischer Lehrerinnen, christlich-soziale Arbeiterinnen-Vereine 2c.

§ 2.

Der Zweck des Frauenbundes ist:

1. Die katholischen Frauen über die gegenwärtig für das Frauengeschlecht besonders bedeutungsvollen Zeitfragen auf pädagogischem, hauswirtschaftlichem und sozialem Gebiete aufzuklären.
2. Durch charitative und soziale Tätigkeit zu deren Lösung beizutragen.

§ 3.

Der Frauenbund sucht die genannten Zwecke zu erreichen:

a. Durch Anwerbung von Mitgliedern für die weiblichen Abteilungen der Ortsvereine des „Schweizerischen katholischen Volksvereins", durch Gründung solcher weiblicher Abteilungen, wo bis jetzt noch keine bestehen, und durch Förderung der in § 8 der Volksvereins-Statuten vorgesehenen Tätigkeit derselben.
b. Durch Verbreitung und Unterstützung der „Schweizerischen katholischen Frauenzeitung", des offiziellen Organs des Frauenbundes.
c. Durch rege Mitarbeit mit den Organen des Volksvereins bei allen die Frauenwelt besonders interessierenden Arbeiten und Unternehmungen charitativer und sozialer Natur.

§ 4.

An der Spitze des Frauenbundes steht ein Komitee von 9 Mitgliedern. Mädchenschutz-Verein, Lehrerinnen-Verein und die christlich-sozialen Arbeiterinnen-Vereine ernennen je eines

dieser Mitglieder. Die übrigen sechs Komitee-Mitglieder sind jeweilen auf eine Amtsdauer von drei Jahren aus weiblichen Mitgliedern der Ortsvereine in verschiedenen Landesgegenden zu entnehmen und erfolgt deren Wahl durch die Charitas-Sektion des Volksvereins. Drei Komitee-Mitglieder sind der romanischen Schweiz zu entnehmen. Das Komitee ernennt eine Präsidentin und eine Vizepräsidentin aus seiner Mitte.

§ 5.

Zu allen Komitee-Sitzungen des Frauenbundes ist der Vorstand der Charitas-Sektion des Volksvereins beizuziehen.

§ 6.

Das Aktuariat des Frauenbundes wird von der Zentralstelle des Volksvereins in Luzern besorgt. Protokollführung und alle Ausführungen, Zirkulare 2c. fallen in das Arbeitsgebiet der Zentralstelle.

§ 7.

Die laufenden kleinern Ausgaben des Frauenbundes werden, unter Visierung der betreffenden Rechnungsstellung durch den Präsidenten der Charitas-Sektion, von der Zentralkasse des Volksvereins bestritten. Größere Ausgaben bedürfen der vorherigen Genehmigung des Zentralkomitees des Volksvereins.

Eventuelle finanzielle Zuwendungen, Legate 2c. an den Frauenbund werden vom Zentralkassier des Volksvereins einem besondern „Fond des schweiz. kathol. Frauenbundes" zugewiesen. Die Zinsen desselben können für Deckung der laufenden Ausgaben des Frauenbundes verwendet werden. Der Fond selbst darf nicht angegriffen werden, bis er die Höhe von mindestens Fr. 20,000 erreicht hat.

§ 8.

Das Organ des Frauenbundes, die „Schweizer. kathol. Frauenzeitung", ist Eigentum des „Schweizer. kathol. Volksvereins". Es steht diesbezüglich unter den in §§ 33 und 34 über die Vereinsorgane festgesetzten Bestimmungen. Für die Wahl der Redaktorin hat das Komitee des Frauenbundes dem Zentralkomitee jeweilen einen Vorschlag einzureichen. Die dem Frauenbund zufallende Partizipationsquote aus den Einnahmen der Frauenzeitung fällt zur Hälfte in den Fond des Frauenbundes, zur Hälfte in die Zentralkasse des Volksvereins zur Verwendung für die laufenden Ausgaben des Frauenbundes.

§ 9.

So oft es angezeigt erscheint, kann auf Vorschlag des Komitees eine allgemeine schweizerische Tagung des Frauenbundes durch das Zentralkomitee des Volksvereins veranstaltet werden. Kantonale oder lokale Versammlungen und Veranstaltungen haben unter jeweiliger Mitteilung an den betreffenden Kantonalvorstand oder an den betreffenden Ortsvereinspräsidenten des Volksvereins stattzufinden.

Vereinsleben der kathol. Schweizerinnen.

Der Zenratlvorstand des katholischen Volksvereins und der Vorstand des Frauenbundes haben zwecks Organisation des Frauenbundes Erhebungen gemacht über den Bestand der weiblichen katholischen Vereine, als da sind: Müttervereine, Jungfrauenvereine, Arbeiterinnenvereine, Dienstbotenvereine, Paramentenvereine, Wohltätigkeitsvereine, Wöchnerinnenvereine u. s. w.

Die zu diesem Zweck an die hochw. Geistlichkeit gesandten Fragebogen wurden in großer Zahl mit anerkennenswerter Bereitwilligkeit ausgefüllt und eingesandt.

Wir verdanken diese der Gründung des Frauenbundes bewiesene Sympathie aufs wärmste und hoffen auch bei unserem weiteren Vorgehen mit diesem Faktor rechnen zu können.

Gerne sind wir auch bereit, den von dieser Seite ausgesprochenen Wünschen betreffs Förderung des Vereinslebens an die Hand zu gehen, sobald erst der Vorstand des Frauenbundes sein Arbeitsprogramm entworfen hat.

Die in verdankenswerter Weise zugesandten Statuten verschiedener Vereine besitzen ebenfalls sehr willkommenes Material, und werden wir nicht anstehen, solches in diesem unsern Vereinsorgan zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, um damit Vielen gewünschte Auskunft zu verschaffen und Anregungen in neue Kreise zu tragen.

Weitere Zusendungen und namentlich regelmäßige Mitteilungen aus dem Vereinsleben werden jederzeit sehr begrüßt und bitten wir wiederholt, zu diesem Zwecke im Schoße der Vereine Korrespondentinnen zu bezeichnen.

Im ganzen hat die erwähnte Enquete ein überaus interessantes und zugleich erfreuliches Bild des Vereinslebens unter den katholischen Schweizerinnen ergeben. Wenn auch lokale Verhältnisse, zumal in Berggegenden, wo die Angehörigen eines Kirchsprengels in entlegenen Behausungen wohnen, oder wo Pfarreien eine nur sehr beschränkte Seelenzahl aufweisen, die Gründung von Vereinen erschweren und verunmöglichen, so herrscht dafür in andern Gauen eine geradezu erfreuliche Regsamkeit. Es spricht diese wohl für den Seeleneifer der hochw. Geistlichkeit, als auch für den der Frauenwelt innewohnenden Opfersinn, und für deren verständnisvolle Auffassung der Zeitbedürfnisse, sowie für den religiösen Eifer, der nach Stärkung des Glaubenslebens verlangt. Welche Summe von guten Werken werden still im Verborgenen gewirkt mit einer Stetigkeit, die nur im Borne christlicher Liebe ihre nieversiegende Nahrung finden kann.

Diese durch das Ergebnis unserer Umschau gewonnenen Ueberzeugung ist dazu angetan, die freudige Zuversicht zu erwecken, es sei die Grundlage bereits vorhanden, darauf der Frauenbund erfolgreich weiter bauen kann. —

Arbeiterinnenvereine und Frauenbund.

Ein sehr schönes Werk ist der nun endgültig organisierte schweizerische katholische Volksverein. Eine herrliche Aufgabe harret seiner. Aber doch wäre der Volksverein nicht das gewesen, was sein Name besagt und könnte er nicht in die Tat umsetzen, was sein Programm verheißt, wäre nicht an die Seite des starken Bruders die energische, zukunftsfreudige Schwester getreten — der schweizerische katholische Frauenbund.

Man hat das 20. Jahrhundert das Jahrhundert der Frau genannt. Das kann einen häßlichen Sinn haben, aber auch einen sehr hohen. Und Bebel, der deutsche Diktator, hat sicher recht, wenn er sprach: Auf wessen Seite in der Zukunft sich die Frau stellen wird, auf jene Seite neigt sich der Sieg. Möge die Frauenwelt, vorab die katholische, nicht stehen bleiben bei der Schmeichelei, die diese Worte enthalten, sondern im Bewußtsein großer Aufgaben mächtig aufstehen und eintreten in den wogenden Wettkampf der Geister und Herzen. Wir reden damit nicht einer ebenso lächerlich-unnatürlichen wie verderbnisvollen Frauenemanzipation das Wort. Der Ehrenplatz der Frau ist nach wie vor das weise und segnende Walten im häuslichen Kreise — aber anderseits führt der unerbittliche Vormarsch der Zeit doch immer neue und größere Scharen weiblicher Wesen hinaus auf die weiten Straßen des modernen Lebens. Es gibt keinen Halt und keine Ruhe mehr in dieser weiblichen Völkerwanderung, hinein jeden Tag in die Fabriken, in die Magazine, in die Läden, in die Bureaux, hinauf jeden Frühling in die Berghotels, in die Sommer-Residenzen der obern Zehntausend und hinein jeden Winter in die giftgeschwängerten Salons der Lebewelt und in die prunkvollen Hotels der Riviera mit den namenlosen Gefahren für ein weibliches Proletariat.

Ja, es gibt eine Frauenfrage auch in unserem kleinen Land. Sie ist besonders eine Arbeiterinnenfrage, besonders, aber nicht ausschließlich. Denn gewaltige, hehre und herrliche Fragen treten auch an die höhern Stände heran, an Frauen und Töchter, welche nicht den Kampf ums tägliche Brot kämpfen müssen, wie die Töchter des Volkes. Und es blutet einem manchmal das Herz, wenn man bedenkt, wie viel Intelligenz, wie viel Edelmut auch, wie viel guter Wille, wie viel Seelenkraft gleich einem toten Kapital brach liegt in

diesen Ständen, weil ihnen das Auge nicht oder zu wenig geöffnet ist für die Nöten der Zeit, für ihre schreienden Bedürfnisse, für die Methoden der Rettung.

Eine wahre Mission hat da ein Frauenbund zu erfüllen: er soll soziales Wissen und Verstehen hinein und hinauftragen in alle Kreise. Diese Kreise soll er schulen und aufklären über das, was die veränderte Zeitlage an neuen Mitteln und neuen Methoden erheischt.

Wir haben in der Schweiz eine starke und blühende Organisation der katholischen Arbeiterinnenvereine. Wohl über 10000 zählen sie bereits an Mitgliedern. In aller Stille sind sie zusammengekommen, fast wie jene drei Helden auf dem Rütli, und in aller Stille haben sie vollzogen und vollziehen sie fortwährend eine große Pionier- und Kulturarbeit. Und ein großes Resultat haben sie bereits gezeitigt, das nämlich, daß die revolutionäre, Staat und Kirche bedrohende Sozialdemokratie bei den schweizerischen Arbeiterinnen nichts mehr zu suchen hat.

In verschiedenen Städten haben Frauen, die nicht Arbeiterkreisen angehören, tatkräftig mitgeholfen am Aufschwung der Arbeiterinnenvereine. Es ist kein Patronage-System. Das will und braucht die schweizerische Arbeiterin nicht. Aber es ist ein gegenseitiges sich Verstehen und sich Heben, ein vielfaches freundliches Einwirken auf den Fortschritt der Organisation.

Auch da könnte der Frauenbund viel Schönes und Segensreiches wirken, indem er verständnisvoll die Stände einander nähert, Brücken schlägt, helfende Hand anlegt. Ein großes Stück echt katholischer oder sagen wir, was ja dasselbe ist, christlicher Sozialpolitik und Sozialreform würde dadurch von den Schweizerfrauen geleistet — zum Segen für eine lange Zukunft. Die Arbeiterinnenvereine dürfen ja ihre Selbständigkeit nicht opfern. Niemand würde das verlangen; aber es gilt, alle Kräfte mobil zu machen, um mit vereinter Energie das zu erreichen, was vereinzelt gar nicht oder nur unvollkommen erreichbar ist.

Noch eine dritte Beziehung möchten wir hier skizzieren. Es gibt immer noch Orte, wo eine Vereinigung der Arbeiterinnen auf christlicher Grundlage dringendes Bedürfnis ist. Der Name braucht hier nicht öffentlich genannt zu werden. Wäre es nicht eine schöne Aufgabe für die Frauenwelt, da mitzuwirken, die Eisrinde von Vorurteilen zu brechen und vielleicht selber die Initiative zu raschem Vorgehen zu ergreifen?

Man darf es nie vergessen. Der weitaus am meisten exponierte und von oft unbeschreiblichen Gefahren, materieller und noch mehr sittlicher Art umrungene Teil der Frauenwelt, das sind die Arbeiterinnen. Und doch sind alle Schwestern. Mögen sie darum einander die Hand reichen. Ungemein wichtige Aufgaben stehen vor der Tür. Nur ein schweizerischer Frauenbund, in dem die verschiedenen Gruppen bei aller Selbständigkeit der Einzelnen harmonisch zusammenwirken in der Diskussion wie in der Tat, ist stark genug sie zu lösen. Es sei nur hingewiesen auf das Kellnerinnenelend, auf den Dienstbotenschacher, auf den weiblichen Arbeitsnachweis, vielleicht auch noch auf die Alkoholfrage.

Möge vielfacher Segen aus dem opferwilligen und erleuchteten Schaffen vieler hervorgehen und möge die schweizerische katholische Frauenwelt in einer ernsten, ereignisreichen Zeit ganz auf der Höhe ihrer herrlichen Aufgabe sich zeigen und wie einst die edle Stauffacherin wieder mit leuchtendem Beispiel vorangehen zur Rettung des Vaterlandes vor neuen großen Gefahren. Dr. Scheiwiler.

Die schweizerischen Müttervereine.

Noch sind die Müttervereine dem kath. Frauenbund nicht angegliedert, während jedoch viele Mütter als Mitglieder der Ortsvereine zum Frauenbund in Beziehung stehen. Zugleich begegnen wir in diesen Kreisen einer Reihe treuer Abonnentinnen der Frauenzeitung, die Hand boten bei manchem durch diese angeregtem Werk. Um ihrer hohen Stellung und Bedeutung und um des Anteiles willen, den die Müttervereine bereits an der charitativen Tätigkeit haben, ist es zu hoffen, daß die Angliederung sich recht bald vollziehe; bereits sind Beziehungen angeknüpft und wird der Abschluß derselben nur eine Frage der Zeit sein.

Inzwischen steht das Organ des Frauenbundes den Korrespondenzen aus dem Schoße der Müttervereine offen.

Mit Zustimmung des Zentralpräses, hochw. Herrn Prälat Tremp, bringen wir heute aus dessen Jahresbericht nachstehenden Auszug:

Prälat Tremp in Berg Sion, Kt. St. Gallen, von den hochwdst. schweiz. Bischöfen in ihrer Konferenz in Zug vom 17. Aug. 1905 zum Zentralpräses der christlichen Müttervereine der Schweiz ernannt, hat in seinem „Jahresbericht über den kath. Erziehungsverein der Schweiz pro 1905" auch einen Bericht über die schweiz. Müttervereine veröffentlicht und u. a. folgenden Etat derselben angegeben:

Die Zahl der Müttervereine ist im Berichtsjahr um 20, von 117 auf 137, und die Zahl der Mitglieder um 2201, von 17,441 auf 19,442, gestiegen. (Diözese Basel: 71 Vereine mit 8949 Mitgliedern. Diözese Chur: 29 Vereine mit 6014 Mitgliedern. Diözese St. Gallen: 32 Vereine mit 4172 Mitgliedern. Diözese Lausanne-Genf: 3 Vereine mit 251 Mitgliedern. Diözese Sitten: 2 Vereine mit 56 Mitgliedern).

Verzeichnis der Müttervereine samt Mitgliederzahl nach Kantonen.

Kanton St. Gallen: 29 Vereine mit 3515 Mitgliedern. 1. Andwil 100 Mitglieder, 2. Bichwil-Oberuzwil 128, 3. Bruggen 120, 4. Bütschwil 320, 5. Degersheim 107, 6. Flawil 106, 7. Flums 127, 8. Goldach 55, 9. Gommiswald 51, 10. Häggenschwil 104, 11. Henau 130, 12. Jona 82, 13. Jonschwil 170, 14. Kirchberg 120, 15. Lichtensteig 85, 16. Lütisburg-Ganterswil 122, 17. Magdenan 51, 18. Muolen 65, 19. Niederhelfenswil 76, 20. Niederwil 70, 21. St. Peterzell 30, 22. Rebstein 70, 23. Rieden 68, 24. Rorschach 200, 25. St. Gallen 250, 26. Untereggen 45, 27. Uznach 155, 28. Waldkirch 140, 29. Wil 368.

Kanton Appenzell: 1. Appenzell 464 Mitglieder, 2. Gonten 163 3. Teufen 30. Total 3 Vereine mit 657 Mitgliedern.

Kanton Luzern: 1 Altishofen 202 Mitglieder, 2. Buchenrain 32, 3. Hellbühl (?), 4. Hochdorf 188, 5. Horw 184, 6. Luzern 1200, 7. Marbach 140, 8. Meyerskappel 114, 9. Pfaffnau 100, 10. Pfeffiken 30, 11. Reiden 120, 12. Sursee 237, 13, Udligenswil 70, 14. Uffikon 30, 15. Uffhausen 34, 16. Wynikon 64. Total 16 Vereine mit 2745 Mitgliedern.

Kanton Zug: 1. Menzingen 106 Mitglieder, 2. Zug 300. Total 406 Mitglieder.

Kanton Bern: 1. Burg 12 Mitglieder, 2. Thun 32. Total 46 Mitglieder.

Kanton Schaffhausen: 1. Schaffhausen 132 Mitglieder.

Kanton Solothurn: 1. Balsthal 80 Mitglieder, 2. Bettlach 80, 3. Breitenbach 56, 4. Deitingen 110, 5. Dullikon 60, 6. N. Erlinsbach 133, 7. Gretzenbach 117, 8. Grindel 33, 9. Hägendorf 180, 10. Kriegstetten 150, 11. Niedergösgen 100, 12. Oberbuchsiten 90, 13. Solothurn 200, 14. Trimbach 127, 15. Wangen b. O. 108, 16. Winznau 40. Total 16 Vereine mit 1664 Mitgliedern.

Kanton Basel-Stadt: 1. Basel 600 Mitglieder.

Kanton Basel-Land: 1. Allschwil 133 Mitglieder. 2. Binningen 30, 3. Birsfelden 65, 4. Oberwil 95. Total 323 Mitglieder.

Kanton Aargau: 1. Bremgarten 100 Mitglieder, 2. Frick 180, 3. Gösliken-Fischbach 60, 4. Hornussen 100, 5. Jonen 89, 6. Kaisten 140, 7. Kirchdorf 200, 8. Lengnau 160, 9. Lunkhofen 144, 10. Muri 325, 11. Sulz 110, 12. Unterendingen 133, 13. Waltenschwil 63, 14. Wettingen 75, 15. Wölflinswil 125. Total 15 Vereine mit 1904 Mitgliedern.

Kanton Thurgau: 1. Aadorf 37 Mitglieder, 2. Au 55, 3. Bichelsee 86, 4. Bischofszell 120, 5. Eschenz 85, 6. Frauenfeld 134, 7. Gündelhardt 39, 8. Sirnach 152, 9. Sitterdorf 10, Sommeri 56, 11. Steckborn 100, 12. Tänikon 82, 13. Ueßlingen 35, 14. Wertbühl 33. Total 14 Vereine mit 1029 Mitgliedern.

Kanton Graubünden: 1. Disentis 200 Mitglieder, 2. Cazis 25 Total 225 Mitglieder.

Kanton Glarus: 1. Glarus 147 Mitglieder, 2. Näfels 100. Total 247 Mitglieder.

Kanton Zürich: 1. Adliswil 63 Mitglieder, 2. Bülach 82, 3. Männdorf 48, 4. Oerlikon 86, 5. Rüti 112, 6. Uster 47, 7. Wald 60, 8. Winterthur 100, 9. Zürich 500. Total 9 Vereine mit 1098 Mitgliedern.

Kanton Schwyz: 1. Einsiedeln 160 Mitglieder, 2. Küßnacht 160, 3. Lowerz 44, 4. Schübelbach 230, 5. Schwyz 722, 6. Steinerberg 85, 7. Unter-Iberg 289. 1690 Mitglieder.

Kanton Obwalden: 1. Alpnacht-Sarnen 470 Mitglieder, 2. Engelberg 324. Total 794 Mitglieder.

Kanton Nidwalden: 1. Beckenried 250 Mitglieder, 2. Buochs 162, 3. Ennetbürgen 280, 4. Stans 800, 5. Wolfenschießen 171. Total 1663 Mitglieder.

Kanton Uri: 1. Bürglen 200 Mitglieder, 2. Erstfeld 97. Total 297 Mitglieder.

Kanton Freiburg: 1. Plaselb 50 Mitglieder, 2. Schmitten 75, 3. Tafers 125. Total 251 Mitglieder.

Kanton Wallis: 1. Bellwald 26 Mitglieder, 2. Leuk 30. Total 56 Mitglieder.

Es sind also in 21 Kantonen (oder Halbkantone) Müttervereine. Es fehlen nur die 4 ganz welschen Kantone Waadt, Neuenburg, Genf und Tessin; mögen sie bald folgen.

Neuanmeldungen von Müttervereinen haben beim genannten Zentralpräsidenten der schweiz. Müttervereine, Prälat Tremp, zu geschehen.

Statuten des kathol. Arbeiterinnen-Vereins Adliswil.

(So ungefähr lauten die Statuten unserer sämtlichen kathol. Arbeiterinnen-Vereine.)

§ 1.

Der kathol. Arbeiterinnen-Verein bezweckt die „Hebung und Förderung der leiblichen und geistigen Lage der Arbeiterinnen". —

I. Das materielle Wohl der Arbeiterinnen wird erstrebt:
   a) Durch Erzielung eines gerechten Arbeitslohnes, zweckentsprechender Arbeitszeit, durch Krankenversicherung, durch Arbeitsnachweis, Rechtsbeistand und Sparkassen;
   b) durch möglichst allseitige Ausbildung in den weiblichen Berufsarten.

II. Das geistige Wohl der Arbeiterinnen wird erstrebt:
   a) durch Erfüllung der religiösen Pflichten, durch Schutz für Glaube und Sitte, insbesondere durch zwei jährliche Generalkommunionen;
   b) durch Uebung der Standespflichten, nämlich der Arbeitsamkeit, Ehrlichkeit, Mäßigkeit und Sparsamkeit;
   c) durch passende Vorträge, durch Lektüre guter und nützlicher Schriften, durch entsprechende Unterhaltung.

§ 2.

Mitglied kann jede unbescholtene Arbeiterin werden, die das 16. Lebensjahr angetreten und kein selbständiges Geschäft besitzt.

§ 3.

Anmeldungen zum Beitritt sind an eines der Vorstandsmitglieder zu richten und der Vorstand entscheidet über die definitive Aufnahme.

§ 4.

Die Mitglieder verpflichten sich zur Bezahlung eines monatlichen Beitrages von 20 Rappen.

§ 5.

Bei statutenwidrigem, unehrenhaftem oder den Frieden des Vereins störendem Verhalten ist der Gesamtvorstand berechtigt, die Ausschließung zu verfügen.

§ 6.

Der Verein versammelt sich wenigstens viermal im Jahre zur Behandlung seiner Angelegenheiten.

§ 7.

Mitglieder, die ausgeschlossen werden oder freiwillig austreten, verlieren alle Anspruchsrechte auf die Vorteile und das Vermögen des Vereins.

§ 8.

Präses des Vereins ist ein vom hochw. Herrn Bischof bestimmter Geistlicher.

§ 9.

Die Leitung der Vereinsgeschäfte wird von einer Kommission von 11 Mitgliedern besorgt:

Diese Kommission wird alljährlich an der im März stattfindenden Hauptversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt. Aus der Mitte der 11 gliederigen Kommission wird alsdann die Präsidentin mit einfacher Stimmenmehrheit erkoren. Die übrigen Chargen werden von der Kommission selbst vergeben.

Ebenso findet an der Hauptversammlung Rechnungsablage über die verschiedenen Institutionen des Vereins statt.

Die Rechnungsrevisoren werden von der Hauptversammlung bestimmt.

§ 10.

Der Verein nimmt auch Ehrenmitglieder auf, die sich zu einem jährlichen Beitrag von 3 Fr. verpflichten.

§ 11.

Für die Verbindlichkeiten des Vereins ist lediglich das Vereinsvermögen haftbar.

§ 12.

Sollte der Verein einmal aufgelöst werden, gehört sein Vermögen dem Zentral-Verband christlich-sozialer Arbeiterorganisationen der Schweiz mit der Pflicht, dasselbe für ähnliche Zwecke zu verwerten.

§ 13.

Nach außen vertritt der Präses und die Präsidentin den katholischen Arbeiterinnen-Verein und führen beide gemeinsam die rechtsverbindliche Unterschrift.

§ 14.

Der katholische Arbeiterinnen-Verein in Adliswil ist, gestützt auf diese Statuten, in das Handelsregister eingetragen worden.

Vereins-Chronik.

Luzern. (Korresp.) Ein still freudiges Adventfest feierten wir Sonntag den 17. Dezember in der lieben Kapelle unseres Marienheims. Der neugegründete Zweigverein des hier schon längst segensreich wirkenden Marienvereins, feierte die erste Aufnahme; 37 Jungfrauen, die bereits im Mai als Aspirantinnen aufgenommen wurden — durchwegs Angehörige der arbeitenden und dienenden Klasse — wurden zur Aufnahme zugelassen. Am vorausgehenden Sonntage erhielten die Aspirantinnen eine ernste Vorbereitung, und wer der Sache näher gestanden, der mußte sich an dem Ernste und der sichtbaren Freude der Aufzunehmenden nur erbauen. Die Feier selbst war, wenn auch in entsprechend einfachen Schranken gehalten, eine erhebende, festliche. Die Aufnahme hielt der Hochw. Präses des Gesamtvereins, Hochw. Herr Stadtkaplan Hartmann, assistiert von Hochw. Herrn Chorherr und Subregens Meyer, der diesen Zweigverein leitet. Der zur Nachahmung und Liebe zu Maria begeisternde Vortrag des Hochw. Herrn Präses, die Weihe der Marienkinder, die gemeinsame Ablegung des Glaubensbekenntnisses, die Gesänge und zum Schlusse der Segen mit dem Allerheiligsten versetzten die Anwesenden, die die Kapelle gedrängt füllten, in gehobene, feierliche Stimmung. Möge nun das neugepflanzte Reis zur Ehre Gottes und zur Veredlung vieler sprossen und gedeihen.

Kathol. Mädchenschutzverein, Zug. (Korresp.) Mittwoch, den 13. Dezember hat die Sektion des Kantons Zug im Hotel Ochsen ihre erste Jahresversammlung abgehalten. Traktanden:

1) Begrüßung der Anwesenden und Referat über Zweck und Bedeutung des Mädchenschutzvereins, mit besonderer Berücksichtigung des Kantons Zug;

2) Vortrag über Gründung einer kathol. Dienstbotenschule durch Frl. Anna Meyer von Bremgarten;

3) Berichterstattung über die Tätigkeit des kantonalen Vereins im Jahre 1905;

4) Allfälliges.

Die aus zirka 70 Personen bestehende Versammlung legte Zeugnis ab, daß dem kathol. Mädchenschutzverein Interesse und Sympathie entgegengebracht werde.

Eine am folgenden Tag in Zug und Cham unternommene Sammlung zu Gunsten der kathol. Dienstbotenschule ergab ein reiches Resultat, welches für den wohltätigen und gemeinnützigen Sinn der Zugerinnen glänzendes Zeugnis gibt.

Mädchenschutzverein. Durch das freundliche Entgegenkommen der Opera d'assistenza agli operai italiani emigrati und durch das Zusammenwirken des italienischen und schweizerischen Nationalverbandes sowie des Vereins des Kantons Tessin wird, wie wir dem „Bülletin" entnehmen, am 1. Januar 1906 die Bahnhofmission an der italienisch-schweizerischen Grenz-Station Chiasso in Tätigkeit treten können; eine Angestellte wird den Bahndienst versehen; in dem großen Haus der Opera d'assistenza sind zwei Zimmer für die Aufnahme von weiblichen Reisenden eingerichtet; Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul sind mit der Führung der Haushaltung betraut.

(Die angemeldeten verehrten Korrespondenten und Korrespondentinnen werden dringend ersucht, uns recht bald Mitteilungen aus ihrem Vereinsleben zugehen zu lassen. Die Redaktion.)

Briefkasten.

An dieser Stelle mögen Fragen und Antworten Raum finden, die sich auf die Vereinstätigkeit beziehen und zur Förderung und Aufklärung dienen. Möge er im Interesse der Beteiligten fleißige Benützung und Beachtung finden.